Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 2 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 752 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus den R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften x., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 1. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 77.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 1. Febr. (Drahtb.) Im Weißen Saale des Königlichen Schlosses fand heute abend beim Kaiserpaar der erste Hofball dieses Jahres statt. Gegen 9 Uhr erschien unter großem Vortritt der Hof. Der Kaiser im Roten Rock der Garde du Corps mit dem italienischen Ordensband führte die Kaiserin, welche eine Robe in Weiß mit Gold angelegt hatte. Der Graf von Turin führte die Kronprinzessin von Griechenland. Ihnen folgten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die fürstlichen Gäste. Die Musik führte die Kapelle des 2. Garde-Regiments aus. Alsbald gab der Oberhofzeremonienmeister Graf Eulenburg das Zeichen zum Beginn des Balles. Gegen 11 Uhr begann das Souper, nachdem der Ball seinen Fortgang nahm, der, wie stets, mit einem großen Huldigungsreigen schloß.

Berlin, 31. Jan. Wie die „Post" zu der Kronprinzenreise erfährt, erfolgt sie auf dringendes Anraten der Ärzte. Der Kronprinz hat die Schweizer Reise beinahe noch notwendiger als die Kronprinzessin. Er hat wieder einmal einen äußerst hartnäckigen Bronchialkatarrh durchgemacht und leidet überhaupt an einer Empfindlichkeit der Schleimhäute der Atmungswege, wie sein Vater und wohl jedes Großstadtkind. Nur hat bei ihm eine so abhärtende Lebensweise wie bei dem Kaiser noch nicht eingesetzt. Seine sportlichen Neigungen sind durchaus nicht identisch mit dessen Abhärtungskuren.

Aus dem Landtage.

☐ **Für die Etatsberatungen der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** ist seitens der bürgerlichen Fraktionen des Abgeordnetenhauses wie alljährlich ein Antrag gestellt worden, gewisse Teile des Etats der Budgetkommission zur näheren Beratung zu überweisen. Die Budgetkommission wird in der nächsten Woche ihre Arbeiten aufnehmen und zum Vorsitzenden an Stelle des Freiherrn von Erffa den Abgeordneten von Arnim-Züsedom wählen.

☐ **Der Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1878**, der dem Abgeordnetenhause bereits in der letzten Session vorlag aber nicht erledigt worden war, ist dem Abgeordnetenhause in unveränderter Fassung erneut zugegangen. Der Entwurf entspricht einem Wunsch des Abgeordnetenhauses, der dahin geht, die Rechtsverhältnisse zwischen der Verwaltung der Staatseisenbahnen einerseits und den Besitzern der benachbarten Grundstücke sowie den beteiligten Kommunalverbänden, Wegeerhaltungspflichtigen usw., andererseits, neu zu regeln. Die Änderungen des Eisenbahngesetzes, die der Gesetzentwurf vorsieht, betreffen die Regelung des landespolizeilichen Prüfungsverfahrens in formeller Hinsicht unter Mitwirkung des Bezirksausschusses bei diesem Verfahren und die Einführung von Bestimmungen über Kostenverteilung bei Änderungen von Eisenbahnanlagen. Die neuen Vorschriften über das landespolizeiliche Prüfungsverfahren schließen sich an die entsprechenden Bestimmungen des Enteignungsgesetzes und die damit in Übereinstimmung stehenden Vorschriften des Wasserstraßengesetzes an.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 1. Febr. (Drahtb.) Das Reichsamt des Innern gibt bekannt, daß die Eröffnung des Reichstages am 7. Februar mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Königl. Schlosses stattfindet. Zuvor wird Gottesdienst für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle, für die der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche abgehalten. Weitere Mitteilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen im Reichstagsbureau am 6. Februar von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, und am 7. Februar von 9 Uhr morgens ab.

Gegen die Verseuchung der deutschen Jugend.

Wie die „Tägl. Rundschau" hört, schwebt zwischen den verbündeten Regierungen ein Meinungsaustausch darüber, ob es zum höheren Schutz der deutschen Jugend vor sittlicher Verderbnis nicht angemessen wäre, die §§ 184a und b des Strafgesetzbuches und §§ 56[13] und 42a der Reichsgewerbeordnung einer Änderung, d. h. einer schärferen Fassung, zu unterziehen.

Es gibt zwei Arten von Schundliteratur und Schundabbildungen: eine obscöne Literatur, die allerdings schon durch die geltenden Bestimmungen kräftig gefaßt werden kann, und die sogenannte Sensationsliteratur (Schauerromane, Detektiverzählungen usw.), die in den letzten Jahren üppig wuchert, ohne daß eine Handhabe vorhanden ist, diese gefährliche Giftpflanze für die deutsche Jugend auf gesetzlichem Wege auszurotten. Bezüglich der Pornographie erwägt man, den § 184a des Strafgesetzbuches (lex Heinze) durch den Zusatz zu erweitern, daß sich auch strafbar macht, wer Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche an sich, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, an einem Orte verkauft, feilhält oder verteilt, der jugendlichen Personen unter 16 Jahren zugänglich ist. Bisher ist nur der Verkauf derartiger Machwerke an Personen unter 16 Jahren unter Strafe gestellt. Durch die neue Gesetzesbestimmung soll erreicht werden, daß die zweideutigen Erzeugnisse aus den Schaufenstern der einschlägigen Geschäfte verschwinden. Wesentlich schwieriger wird es sein, eine klare Gesetzesbestimmung zu entwerfen, die die Jugend vor aller Schundliteratur schützt. Es ist nicht leicht, eine zweifelsfreie Auslegung des Begriffes: Schundliteratur zu finden, die berechtigte literarische Interessen nicht verletzt. Sollte es sich als unmöglich herausstellen, die Detektiv- und Hintertreppenliteratur auf dem Wege der Gesetzgebung zu bekämpfen, so wird man wahrscheinlich den Weg einschlagen, den Hamburg schon vor Jahresfrist gegangen ist. Der Staat Hamburg hat im Dezember 1909 im Verordnungswege bestimmt, daß alle Druckschriftenhändler mit fliegenden und festen Verkaufsständen bestimmte Schund- und Schmutzhefte nicht führen dürfen, und hat ihnen zu diesem Zwecke eine Liste der verbotenen Druckschriften ausgehändigt, die von Zeit zu Zeit ergänzt wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die übrigen Bundesstaaten, falls der Weg eines gesetzlichen Verbots sich als nicht gangbar erweist, dem Hamburger Beispiel folgen, um zumindest die schlimmsten Auswüchse zu beseitigen.

⊙ Die katholische „Cölner Korrespondenz"

sieht es als ihre Hauptaufgabe an, den gegnerischen Blättern Material gegen das Zentrum zu liefern. Die Artikel dieser Korrespondenz werden am eifrigsten von der „Tägl. Rundschau" und von der linksliberalen „Köln. Ztg." abgedruckt, was gewiß genug besagt. Die neueste Leistung dieser allerkatholischsten Korrespondenz, die nur in katholikenfeindlichen Kreisen Beachtung findet, hebt folgendermaßen an: „Das Zentrum hat 10 Sitze gegen 1907 verloren. Es wären ihrer 11, wenn nicht der von den „Cölnern" bestgehaßte Graf Oppersdorff glücklich noch Lissa-Fraustadt, einen fürs Zentrum ganz unsicheren Wahlkreis, erobert hätte. Wie kam das? Die Liberalen sind daran schuld, weil sie für den Sozialisten stimmten. Natürlich, die bösen Liberalen! Sie haben es ihrem Erzfeind, dem Zentrum, zugunsten der Sozialdemokraten so gemacht, wie es das Zentrum gelegentlich der Blockwahlen von 1907 mancherorts machte. Prinzipiell muß man das Eintreten bei der Stichwahl für einen Sozialisten gewiß verurteilen und bedauern. Aber Stichwahlen gelten bei den meisten als ein Geschäft, und wenn die Liberalen sich bei diesem Geschäft nur von Opportunitätsrücksichten leiten lassen, so haben die Opportunisten im Zentrum am wenigsten ein Recht darüber entrüstet zu sein." In diesem Tone geht es weiter, mit lauter Bosheiten gegen Cöln, das einen Martin Spahn und Stegerwald habe als Redner auftreten lassen usw. Nun müssen wir offen sagen: wo sind denn die kritisierenden Hintermänner dieser Korrespondenz bei der harten Wahlarbeit geblieben? Wo haben sie auch nur einen Finger gerührt? Sie hätten ja dann durch Aufrufe und Maueranschlag das Cölner Mandat retten können. Wer bequem hinter dem Ofen sitzt, hat gar kein Recht, die Arbeitenden zu kritisieren. Aber noch eins: Im Zentrum hat man es endlich herzlich satt, sich von den politischen Faulpelzen, Seiltänzern und Spintisierern stets kritisieren zu lassen. Es muß mit allem Nachdruck die Grenzlinie zwischen dieser Gruppe scharf gezogen werden. Der Ansturm des Gegners von Außen ist abgeschlagen worden: die Quertreibereien im Innern müssen aufhören. Wir haben vor Jahresfrist eine Art Gottesfrieden vorgeschlagen, um im Kampfe die ganze Stoßkraft gegen die Anstürmenden wenden zu können. Jetzt ist es die erste Aufgabe der Partei, im Innern derselben nach Windthorsts Muster für Geschlossenheit zu sorgen. Wem das Zentrum, wie es ist und wirkt, nicht gefällt, der kann gehen: das Tor steht hierfür offen.

Ein Ausblick.

In einem so überschriebenen Artikel sagt die nationalliberale Berliner Börsenzeitung (Nr. 48) unter anderm:

Wie ein verständiger Mann im bürgerlichen Lager noch frohlocken kann, daß seine düsteren Prophezeiungen eingetroffen seien, und wie bürgerliche Blätter allen Ernstes behaupten können, die Niederlage des schwarz-blauen Blocks sei eine vollkommene, das ist nachgerade unverständlich. Das heißt doch blind sein wollen. Das heißt doch, sich absichtlich gegen jede bessere Einsicht selbst durch die härteste und bitterste Belehrung verschließen. Gewiß auch wir haben der konservativ-agrarisch-ultramontanen Koalition eine kräftige Niederlage gewünscht. Und wir würden über die 27 Mandatsverluste auf konservativer Seite unsere aufrichtige Freude haben. Aber ihre Reinheit dürfte nicht dadurch getrübt sein, daß das Zentrum so gut wie gar nicht dabei geschwächt ist, daß ein großer Teil der Freikonservativen die Zeche mitbezahlen muß, und vor allem, daß den Verlusten auf jener Seite nicht etwa ebenso viele Gewinne im liberalen Lager gegenüberstehen, sondern daß die Liberalen ebenfalls ganz tüchtig verloren haben und die einzige Gewinnende die Sozialdemokratie ist. Denn das ist die Schlußrechnung dieser Wahlen von 1912 — das und nichts anderes: Nicht der schwarz-blaue Block oder dieser oder jener, sondern die bürgerliche politische Gesellschaft in ihrer Gesamtheit ist geschlagen worden und ihre Todfeindin, die Sozialdemokratie, ist die Siegerin auf der ganzen Linie! Alles Herumrechnen und Herumklügeln ist töricht und mehrt nur den Schaden. Nur wenn die bürgerlichen Parteien und die bürgerlichen Wähler überhaupt den Wahlausfall in seiner ganzen niederdrückenden und beschämenden Nacktheit erkennen und würdigen, ist eine Besserung möglich. Mißbrauchen wir wieder die Zeit mit gegenseitigen Vorwürfen und Beschuldigungen, dann sind wir in Wahrheit noch keine reifen Politiker.

Der „prinzipienfeste Bassermann"

wird von Harden in der „Zukunft" also geschildert:

Noch am 30. März 1909 (als die Konservativen sich schon gegen die erweiterte Erbschaftssteuer ausgesprochen, also Todsünde auf ihre Seele geladen hatten) sagte Herr Bassermann: „Die Sozialdemokraten Arm in Arm mit den Nationalliberalen zu sehen: ich muß sagen, das ist eine absonderliche Auffassung. Ich meine, wenn der Block einmal vergeht, dann muß der Liberalismus auf eigenen Füßen stehen, auf eigenen Beinen; er hat ja zwei, ein rechtes und ein linkes, und braucht das dritte, sozialdemokratische Bein nicht dazu. Der Unwille des gesamten Bürgertums hat zu der Niederlage der Sozialdemokratie geführt. Ich meine, dieses Tod bringende Bündnis mit der Sozialdemokratie wird der Liberalismus nicht abschließen." Im Dezember 1911 war es abgeschlossen: am 20. Januar 1912 wurde Herr Bassermann von den sozialdemokratischen Stimmen gewählt, am 23. ein Freudenfeuer angezündet, weil Nationalliberale in Cöln den Fall des tüchtigen Justizrats Trimborn und den Sieg eines noch unerprobten Sozialdemokraten erwirkt hatten. Wer solchen Kostwechsel verträgt, ist um seinen Magen zu beneiden.

„Konservative Gedanken auf dem Wahlschlachtfelde"

betitelt die Kreuzzeitung einen Aufsatz, in dem sie sich über die Wahlergebnisse u. a. folgendermaßen äußert:

Es ist nicht so schwer, Gutes und Verheißungsvolles aus den Wahlergebnissen für die rechtsstehenden Parteien und insbesondere für den konservativen Gedanken herauszufinden. Wohltuend ist zunächst, daß die Masken überall gefallen sind, und daß an Stelle der unsere Politik beherrschenden Heuchelei und Verschleierungskunst ein klares Für und Wider getreten ist. Es kämpft sich so viel besser mit einem deutlichen und unmißverständlichen Feldgeschrei: Hie deutsches Kaiser- und preußisches Königtum gegen Republik und jüdische Internationale! — hie Gottesfurcht und Christentum gegen Glaubenslosigkeit und Materialismus. — Hie Nächstenliebe und ehrliche Arbeit gegen Kommunismus und Mammonismus — und wie die konservativen Ideale im Gegensatz zu den liberalen sonst noch heißen mögen. Viel leichter lassen sich so die festen und treuen Elemente zur Tatkraft anspornen, die schwankenden Geister herbeiziehen und sammeln

Der Adel im Reichstag.

Auffällig ist der Rückgang des Adels im neuen Reichstag. Es hat Zeiten gegeben, wo der Adel fast die Hälfte der Volksvertretung ausmachte. Beispielsweise saßen im Reichstage, der 1878, nach den beiden Attentaten auf Kaiser Wilhelm I., gewählt wurde 162 Adelige. Seitdem ging der Adel ständig zurück, doch blieb es in den beiden letzten Reichstagen bei einem Verlust von fünf oder sechs Adeligen. Diesmal ist der Rückgang auf 15 angewachsen. Es sitzen 57 Adelige im Reichstage von 1912, gegen 72 im Parlament von 1907. Von den 57 entfallen fünf auf die Linke, je zwei Nationalliberale und Fortschrittler, ein Sozialdemokrat, und 47 auf die Rechte, 22 Deutschkonservative, 5 Reichsparteiler, 11 vom Zentrum, 9 Polen. Dazu kommen noch drei Welfen und zwei Wilde vom Adel. Die Linke hat zwei Adelige weniger, die Polen ebenfalls zwei weniger, das Zentrum nach wie vor 11, die beiden konservativen Gruppen 14 weniger, die Welfen dagegen zwei mehr. In der 12. Legislaturperiode machten die Adeligen reichlich 18 Prozent aus, in der dreizehnten 14,4 Prozent.

Die Verhandlungen über die neuen Wehrforderungen

sind der Voss. Ztg. zufolge noch nicht abgeschlossen. Soviel aber habe sich inzwischen doch ergeben, daß eine besondere Vorlage nicht zu umgehen sein werde. Über die Höhe des militärischen und finanziellen Mehrbedarfs bestehen zurzeit Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Ressorts ebenso wie über die Art seiner Deckung. Die Erbschaftssteuer werde in jedem Fall verlangt werden. Nur dürfte sie für sich allein kaum ausreichen, um Einnahmen zu schaffen, die den neuen Ausgaben entsprechen. — Indem wir diese Nachricht hier wiedergeben, müssen wir der Voss. Ztg. die Verantwortung für deren Richtigkeit überlassen.

Besuch des englischen Königs in Berlin?

Berlin, 31. Jan. Über einen Besuch des Königs von England in Berlin waren heute an der Berliner Börse Gerüchte verbreitet. Schon vor Wochen wurde angekündigt, daß das englische Königspaar bei der Rückkehr aus Indien mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen werde. Wie die „Voss. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird das englische Königspaar zunächst nach London fahren. Dort werden ihm Vorschläge gemacht werden für Besuche an den europäischen Höfen. Diese Auskunft dürfte wohl als eine Bestätigung der Nachricht angesehen werden, daß ein Besuch des Königs von England in Berlin in Frage kommt.

Berufsgliederung der Parteien im neuen Reichstage.

Beruf	Zentrum	Konservat.	WVgg.	Natlib.	F. Volksp.	Sozialdemokraten	Reichsp.	bfF.	Welfen	Bdd.	DRef.	Polen	Elsässer	Lothr.	Däne	Zusammen
Landwirtschaft	19	25	3	8	5	1	4	1	4	4	1	4	2	1	1	76
Industrie	2	1	1	1	1	1										6
Gewerbe				1												1
Handwerk	8	1	1	2	1											13
Handel und Verkehr	6	1	1	2	1											11
Schriftsteller	4	1		1	3	1										9
Beamte	8	9	2	5	4	3	1				1					21
Rechtsanwälte	6	6	1	3	3	5	1	1			1	2				21
Richter	15	3	1	2	1		1									6
Geistliche	12															12
Arbeiter, Arbeitervertreter	5															5
Lehrer	8															8
Ärzte																
Rentner, pensionierte Beamte und Militärs	5	8	1	1	1	1			1	1		1				19
	93	43	10	45	41	110	14	3	5	4	3	18	5	2	1	397

Rußland.

Paris, 31 Jan. Die Senatskommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes betreffend das Vorkaufsrecht Frankreichs auf den belgischen Kongo hat dem von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf zugestimmt, in welchem die Aufrechterhaltung des Vorkaufsrechts festgesetzt wird, nachdem zwischen den beiden Regierungen über eine Anzahl noch schwebender Fragen eine Verständigung erzielt worden ist. Senator Lacroix erklärte in seinem Bericht über das Kriegsbudget, er halte den von der Regierung vorgelegten Entwurf für nicht ausreichend und sei der Ansicht, daß das Kriegsbudget von 1912 mit Hinzuziehung der 54 Millionen für die militärischen Ausgaben von Marokko über eine Milliarde betrage, wobei etwaige Nachträge oder außerordentliche Kredite nicht mitgerechnet seien. Lacroix bespricht in seinem Berichte auch die Frage der Verwendung der Senegalschützen und meint, diese Truppen seien in Ländern mit Kriegszustand oder bei Aufstand verwendbar, aber man dürfe sie nicht in Ländern mit Friedenszustand verwenden, da sie bei der Bevölkerung Anstoß erregen würden.

Der türkisch-italienische Krieg.

Haltlose Verdächtigungen.

Berlin, 31. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet von hier: Schon bei Beginn des türkisch-italienischen Krieges tauchte das Gerücht auf, daß deutsche Banken vor Ausbruch des Krieges dem Banco di Roma, der Filialen in Tripolis und der Cyrenaika besitzt, den Vorschlag gemacht hätten, ihm seine Filialen abzukaufen. Obgleich diese Gerüchte schon damals als falsch bezeichnet wurden, wird noch immer mit ihnen weitergekrebst und aus ihnen gefolgert, daß Deutschland sich mit der Absicht getragen habe, sich vor den Italienern in Tripolis festzusetzen, und daß diese vorgebliche Gefahr für das Vorgehen Italiens mit maßgebend gewesen sei. Demgegenüber können wir mit voller Bestimmtheit versichern, daß keine deutsche Bank sich jemals mit der Absicht getragen hat oder noch trägt, die Filialen des Banco di Roma in Tripolis zu erwerben oder sich sonst in irgendeiner Weise an den Operationen zu beteiligen, die von diesen italienischen Instituten ausgeübt werden.

Paris, 31. Jan. Der „Matin", der noch gestern einen sehr heftigen Artikel gegen Italien brachte, weiß heute folgendes zu schreiben: Unser einziger Wunsch nach diesem stürmischen Gewitter ist jetzt, daß Italien seine wahren Freunde erkenne. Das sind nicht die, die zur Verwendung gegen Italien die Offiziere und das Heer der Türkei ausbilden, die gegen

---

5)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

„Der Habich ist besser als der Hättich," fuhr die Frau fort, „und wenn man einmal etwas tun will, so tut man's besser gleich, damit's nachher nicht zu spät ist. Mir kann's zwar soweit einerlei sein; es ist dein Kind und nicht meins. Was geht's mich an, wenn sie eine alte Jungfer werden will? Meinetwegen kann sie in der Wirtschaft bleiben, so lang sie mag. Deshalb ist mir's am liebsten, wenn ich dabei ganz aus dem Spiel bleiben kann. Nichts Schwereres für eine Stiefmutter, als solcherlei Pflichten zu erfüllen; denn wenn ich noch so gut sorge, so bin ich doch eben die rechte Mutter nicht, und wird mir mein Sorgen noch obendrein verdacht. Mach du die Sach' mit deiner Tochter ab. Sprich mit ihr und frage sie, was ihr gefällig sei."

„Fragen!" brauste der Sonnenwirt auf. „Man wird so ein Ding noch lange fragen. Sie soll froh sein, wenn man sie versorgt. Nun ja, der Hase muß ein Stiel gedreht werden. Ist wenn kein anderer um den Weg ist, so mag's mein't halben der Chirurgus sein. Aber da soll er sich nur das Maul abwischen: bar Geld kriegt er keins von mir."

„Sei ganz ruhig. Bis wann soll denn die Sach' jetzt richtig werden?"

„Das lass' ich dir über."

„Sieh, Schwan," hob die Sonnenwirtin mit einem freundlichen und überzeugenden Tone an, „ich hab' das schon voraus bedacht, denn ich muß ja doch an alles denken. Weißt, morgen ist ja der Monatstag, da kommen die Herren wieder zusammen."

„Hm," brummte der Sonnenwirt.

„Der Amtmann wird auch dabei sein, vielleicht sogar der Vogt von Göppingen."

„Hm, ja."

„Und weil unser Haus eigentlich doch auch ein wenig über den Leisten geschlagen ist, so könnte man dem Ding einen Anstrich geben, daß es ein recht gesellschaftliches, fürnehmes Aussehen bekäme. Weißt, auf so was verstehst du dich! Wenn die Herren dann aufstehen müssen und Gesundheit trinken, so wird der Verspruch zur Hauptsach', und die Herren mögen wollen oder nicht, sie sind dann eigentlich nur um des Verspruchs willen da."

Der Sonnenwirt hatte immer beifälliger gebrummt. „Dabei soll's bleiben!" sagte er endlich. „Aber jetzt laß mich schlafen, hast mir die Zeit lang genug gemacht."

Auch Friedrich hatte genug gehört. Leise, wie er gekommen war, schlich er hinaus und begab sich auf seine Kammer, wo er lange nicht schlafen konnte.

Als er in der Frühe seiner Schwester auf der Treppe begegnete, und sie ihm guten Morgen sagte, klang ihre Stimme gar nicht so entschlossen, wie vergangene Nacht. „Du machst ja ein Gesicht wie die Katz', wenn's donnert," raunte er ihr zu: „stell dich krank, Magdalene, stell dich krank und mach, daß du nur über den Tag hinüberkommst."

„Es wär' keine Verstellung," erwiderte sie, „wenn ich mich wieder legte."

„Tu's, tu's!" rief er und sprang die letzten acht Staffeln mit einem Satz hinab.

Er ging den Fußweg am Bache hin, der mitten durch den Flecken läuft. Die Gänge der Mühle klapperten ihm eifrig entgegen. Von der Brücke aus sah er den jungen Müller im Hofe beschäftigt, allerlei Holz zusammen zu sägen. Er blieb unschlüssig stehen, als aber jener aufblickte, setzte er sich in Bewegung, als ob ihn der Weg zufällig hier vorüberführe.

„Guten Morgen," rief er in den Hof hinein.

„Schön' Dank."

„Treibst's gut um?"

„So, so, la, la," war die verdrossene Antwort.

„Ich glaub', an dir ist ein Zimmermann verloren gangen," sagte Friedrich, indem er näher trat und sich gegen die Mauer lehnte.

„Hm, 's ist nur so ein wenig gebosselt."

„Man saat ja, du wollest bauen, Georg?"

„Willst mir dabei an die Hand gehen, Frieder?"

„Ja, ich! Was hättst du von mir? Soll ich dir Steine zutragen?"

„Hm, ja, aber solche, wo der Karl Herzog drauf geprägt ist."

„Oder der alt' Kaiser? Du hast's gut vor, Brüderle, solche Bausteine sind mir zu schwer, die muß ich liegen lassen."

Die beiden sahen einander an, und ihre scheinbar gleichgültigen Mienen spielten ein langes, stummes Frag- und Antwortspiel.

„Ich muß eben sehen, wie ich ein Dukatenmännle ins Haus krieg'," sagte der Müller endlich. „Vielleicht wissen mir die Zigeuner eins."

„Oder ein Bettelmädle mit ein paar tausend Gulden," entgegnete Friedrich, den Stich verbeißend.

„Weißt mir eine?" fragte der Müller und sah ihn forschend an.

Friedrich schlug die Augen nieder und wühlte mit dem Fuß im Sägemehl, das am Boden lag. „Ist denn das Bauwesen so nötig?" fuhr er endlich in seiner Verlegenheit heraus.

„Justement so nötig, als dein Geschwätz unnötig ist," war die Antwort.

„O, ich will nicht lang mit dir ränkeln, du zuckerigs Bürschle du. Bau du mein'twegen so hoch, wie der babylonisch' Turm gewesen ist."

Dieses brummend, nahm er einen verdeckten Rückzug, das heißt, er setzte den eingeschlagenen Weg an der Mühle vorüber fort, um in einem weiten Bogen wieder nach Hause zu kommen.

Der junge Müller sah ihm verwundert und ärgerlich nach. „Ich glaub', der hat Maulaffen feil," brummte er, indem er wieder zur Säge griff.

„Die Katz' maust links, die Katz' maust links!" sagte Friedrich zu sich, mit bedenklichem Gesichte seine Schritte fördernd. „Ich wollt' nur, daß der Tag im Kalender durchgestrichen wär'."

Von Not und Eifer getrieben rannte er dahin, obgleich er eigentlich nicht wußte, warum er zu eilen habe; es war eine Aufregung in ihm, die seinem Gesicht in diesem Augenblick ein besonders kräftiges Aussehen gab. Die Leute, die auf der Straße oder an den Fenstern waren, mußten ihn unwillkürlich mit Wohlgefallen betrachten, und ein Mädchen, das ihm begegnete, grüßte ihn auf eine Weise, die trotz seiner gedankenvollen Selbstvergessenheit nicht unbemerkt von ihm blieb. Es war ein schlankes Mädchen mit gelben Zöpfen, noch sehr jung und von auffallend hellen Gesichtszügen; in ihren Mienen lag eine eigentümliche Mischung von Zutraulichkeit und Unschuld. Sie grüßte ihn mit dem gebräuchlichen Bauerngruße, das heißt sie „wünschte ihm die Zeit", aber mit einem Blicke, der, so schnell und schüchtern er vorüberglitt, eine Freundlichkeit, eine gewisse Teilnahme und Hingebung aussprach, die nur in einem Blicke so ausgesprochen und eben deshalb nicht weiter beschrieben werden kann. Genug, ihm war, als hätte sich das junge Mädchen mit diesem Blicke ganz und voll und warm in seine Arme gelegt, und er, für einen solchen Eindruck nichts weniger als unempfänglich, fühlte sich hingerissen, obgleich er sich erst einige Sekunden nach der Begegnung bewußt ward, daß er gegrüßt worden sei, daß er einen Blick dabei wahrgenommen und daß dieser Blick ihm gegolten habe. Jetzt erst blieb er stehen und sah ihr nach. Sie war schon ziemlich weit entfernt, und ihre Zöpfe flogen lustig hinter ihr her. „Ich kenn' doch jedes Kind hier," sagte er, „ist's vielleicht eine Fremde? Sie trägt sich übrigens ganz Ebersbachisch. Aber das ist ein blitznetts Schelmengesicht!" — Er wäre ihr gerne nachgegangen, aber er scheute die Mühle. Auch fiel ihm nur allzubald die Sorge wieder aufs Herz, die ihn aus dem Hause getrieben hatte. Er wandte sich, durchmaß einige Gäßchen, ging weiter oben über das Wasser zurück und kam unverrichteter Dinge nach Hause, wo ihm ein vielsagender Duft aus der Küche entgegenströmte.

Nach dem Essen, als er Gelegenheit fand, einen Augenblick mit seiner Schwester allein zu sein, fragte er sie: „Ist dir's noch wie gestern?"

Magdalene versuchte zu lachen: es wollte ihr aber nicht recht gelingen. „Ich tu's eben nicht!" flüsterte sie, indem sie in der gestrigen Haltung auf den Boden stampfte; aber ihre Stimme klang wie eine ohnmächtige Einsprache gegen das Schicksal, und über ihre Augen flog ein Nebel hin. Die Geschwister hörten des Vaters Tritt; da stoben sie auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

Italien Schmuggelwaffen produzieren, die den Arabern von Tripolis Mausergewehre schicken, die von ihrem Einfluß in Konstantinopel nicht den Gebrauch machen, die Türkei zum Friedensschluß zu veranlassen, sondern als erste auf die Bildfläche erschienen sind, um Italien im Aegäischen Meere Halt zu gebieten, wo die königliche Regierung so viel Siegesaussichten hatte. Die Tatsache und die Logik zeigen im Gegenteil auf das einleuchtendste, daß, wenn Italien aufrichtige und selbstlose Freunde hat, dies diejenigen sind, deren Interessen im Mittelländischen Meere mit den seinigen vollkommen gleichlaufen, die ihm in Europa die Bahn nach Triest nicht versperren können. Auch in den letzten Zwischenfällen hat Frankreich Italien nicht angegriffen, sondern nur das Recht der Neutralität verteidigt. Es ist der mitunter schmerzliche Grundsatz unseres Landes, die Ehre über alles hochzuhalten. Das hat es gestern sogar gegen das befreundete Italien getan.

Spanien.

Madrid, 1 Febr. (Drahtb.) In der Kammer erklärte der Führer der Konservativen, Maura, die Verfassung habe eine ungewöhnliche Krise durchgemacht. Die Nachgiebigkeit der Liberalen gegenüber den Revolutionären sei ein Anzeichen des Unterganges und des Falles der Monarchie. Maura tadelte sodann die Regierung, daß sie das Budget noch nicht vorgelegt und nicht einmal aufgestellt habe. Die Konservativen seien nicht gewillt, die Verantwortung, welche die Regierung übernehme, zu teilen. (Lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Canalejas erwiderte, er wünsche, daß Konservative wie Liberale dem Lande nach besten Kräften dienen mögen. Die Liberalen hätten eine klarumschriebene Politik, und seien keineswegs geneigt, diese zu ändern, wie auch immer die Konservativen darüber dächten.

Portugal.

Lissabon, 1. Febr. (Drahtb.) Gestern wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Auf dem Pracadas Flores im Zentrum der Stadt explodierte eine Bombe, wodurch eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden. In den Geschäftsräumen des Verbandes der Arbeitssyndikate wurde eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben entdeckt. Die Behörde beschlagnahmte dort Sprengstoffe, Revolver und Dolche.

Der Aufstand in China.

Peking, 31. Jan. Das Auswärtige Amt teilt mit, die Kaiserin-Witwe habe das Kabinett davon unterrichtet, daß sich der Thron für den Frieden entschieden habe, und sie habe vier Minister angewiesen, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Mukden, 31. Jan. Aus Anlaß der Verhaftung mehrerer Japaner, die der revolutionären Propaganda verdächtig sind, ist eine japanische Truppenabteilung zum Schutz von Leben und Eigentum der Japaner in Mukden einmarschiert. Gestern und heute sind 37 Revolutionäre hingerichtet worden. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Geschäfte sind zum Teil geschlossen. Viele Einwohner verlassen Mukden.

Aus der Stadt.

Münster' 1. F bruar.

❑ **Die kirchliche Neuordnung** unserer Festtage wird für die Schulen schon in diesem Jahre wirksam. Eine Verordnung der Kgl. Regierung zu Münster vom 25. Jan. 1912 trägt den veränderten Verhältnissen bereits insofern Rechnung, indem sie den Schulbesuch für die Katholiken am 2. Februar und am 25. März regelt. Die beiden fortfallenden kathol. Feiertage Mariä Lichtmeß und Mariä Verkündigung haben den Schulbesuch an diesen Tagen zur Folge. Jedoch gestattet die Kgl. Regierung, daß, wenn eine kirchliche ortsübliche Feier an diesen Tagen sein sollte, an der die Schulkinder teilnehmen, dieses in der Weise geschehen könne, wie am Aschermittwoch und Allerseelentage. Dann darf der Unterricht nur insoweit ausfallen, als die ortsübliche kirchliche Feier dies nötig macht. Nehmen Kinder aus ländlichen einklassigen Schulen an einer kirchlichen Feier des entfernteren Kirchdorfes teil, so ist der Unterrichtsausfall des Morgens am selben Nachmittage von 1—3½ Uhr zu decken. In Halbtagsschulen müssen dann nachmittags beide Klassen Unterricht erhalten. Im übrigen bleibt die Ferienordnung unberührt. Vielleicht könnte jetzt die Königliche Regierung dem seit Jahren gehegten Wunsch der Lehrerschaft nähertreten, die zwei letzten Tage der Pfingstwoche für die alljährlich tagenden großen Versammlungen freizubekommen — wenn auch unter Anrechnung für die Herbstferien.

⊡ **Auszeichnung.** Der Freifrau von Heereman geb. Reichsfreiin von Fürstenberg wurde gestern durch unsern Bischof Felix das ihr vom Heiligen Vater verliehene Kreuz pro Ecclesia et Pontifice überreicht.

⊡ **Von der Oberzolldirektion.** Dem Königlichen Oberzollinspektor Krüger in Minden ist der Charakter als Zollrat und den Oberzollsekretären bei der hiesigen Oberzolldirektion Korte, Splittgerter und Hesping der Charakter als Rechnungsrat verliehen. — Der Oberzollsekretär Baumann bei der hiesigen Oberzolldirektion wurde zum Oberzollkontrolleur für den Grenzbewachungsdienst befördert und zum 1. März nach Cleve versetzt. — Der Zollsekretär Dorsel in Minden ist als Oberzolleinnehmer nach Soest und der Oberzolleinnehmer Dunker in Soest als Zollsekretär nach Minden sowie der Zollpraktikant Haines vom hiesigen Hauptzollamt in gleicher Eigenschaft zum Hauptzollamt in Dortmund versetzt worden. — Die Prüfung zum Oberzolleinnehmer und Zollsekretär bestanden am 30. Januar vor der Prüfungskommission bei der Königlichen Oberzolldirektion der Zolleinnehmer Meyers in Pyrmont sowie die Zollaufseher Keller in Bielefeld und Sparing in Detmold.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Eisenbahnobergütervorsteher a. D., Rechnungsrat Wilhelm Happe zu Osnabrück ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. August Willeke zu Niedermarsberg im Kreise Brilon der Königliche Kronenorden 4. Klasse, dem pensionierten Eisenbahnlokomotivführer Gustav Tweer zu Osnabrück das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem pensionierten Eisenbahnpackmeister Revert Redmers zu Emden, den pensionierten Eisenbahnweichenstellern Bernard Buschschlüter zu Appelhülsen, Joseph Bordemann zu Mecklenbeck und Ludwig Thies zu Gimbte im Landkreise Münster das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

⊡ **Als ärztliche Sachverständige** sind für das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Münster Geh. Sanitätsrat Dr. med. Schölling, Sanitätsrat Dr. med. Kortmann und Kreisarzt Dr. Besserer in Münster für das Jahr 1912 gewählt worden.

○ **Anmeldung der schulpflichtigen Kinder.** Die städtische Schuldeputation erläßt folgende Bekanntmachung: Am Dienstag, den 6. Febr. 1912, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr, sowie am Mittwoch, den 7. Febr. 1912, vormittags von 11—1 Uhr, sind diejenigen Kinder, die zu Ostern 1912 schulpflichtig werden, das sind Kinder, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollendet haben oder es bis zum 30. September ds. Js. vollenden werden, in den Schulgebäuden der Knabenklassen der einzelnen Schulbezirke unter Vorlegung des Familienbuches oder eines Geburtsscheines (Impfschein genügt nicht) und, wenn die Kinder nicht hier geboren sind, auch eines Taufscheines anzumelden. Die vorgelegten Urkunden werden zurückgegeben. Falls ein Kind wegen Krankheit oder körperlicher Gebrechen die Schule noch nicht besuchen kann, ist der Antrag auf Zurückstellung vom Schulbesuche unter Anschluß einer ärztlichen Bescheinigung alsbald an den Ortsschulinspektor (Pfarrer) oder dort, wo ein Ortsschulinspektor nicht vorhanden ist, an den Schulleiter der betreffenden Schule zu richten. Zum Besuche einer öffentlichen Volksschule sind diejenigen Kinder nicht verpflichtet, die in einer anderen inländischen Schule oder zu Hause mit ausreichendem Erfolge nach einem Lehrplane unterrichtet werden, der hinter den Lehrzielen einer öffentlichen Volksschule nicht zurückbleibt. Diese Kinder sind der städtischen Schuldeputation unter Angabe der Person, die Unterricht erteilt, von den Eltern namhaft zu machen. In den ersten Wochen des neuen Schuljahres werden die Kinder vom Schularzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Sollten Eltern diese Untersuchung nicht wünschen, so haben sie bei der Aufnahme des Kindes in die Schule ein Zeugnis des Hausarztes nach vorgeschriebenem Formular beizubringen. Formulare werden von den Schulleitern bei der Anmeldung auf Verlangen verabfolgt.

⊡ **Der Kriegerverein** beging am Samstag im Centralhof seine diesjährige Kaisergeburtstagsfeier. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen recht zahlreich erschienen. Unter den Ehrengästen befanden sich der Oberpräsident Prinz v. Ratibor und Corvey, der Regierungspräsident v. Jarotzky, sowie zahlreiche Offiziere. Nach der Festrede, die der Vorsitzende des Kriegervereins Prof. Dr. Bahlmann hielt, wurden diejenigen Mitglieder dekoriert, die dem Kriegerverein 25 Jahre angehört hatten. Für den unterhaltenden Teil sorgte die Biegenersche Kapelle, der Männerchor des Kriegervereins und einige hübsch vorgetragene Couplets.

○ **Flugplatz Loddenheide.** Der Monat Januar war zum Fliegen wenig geeignet. Sturm-, Schnee und Regen wechselten miteinander ab. Dazwischen kam eine Kälteperiode, die zwar den Flieger an und für sich weniger behindert, es ihm aber beispielsweise zur Pflicht macht, bevor er aufsteigt das Öl, welches über Nacht im Behälter gestanden, erst zu verdünnen, damit es durch die Leitungen zum Motor gelangen kann. Herr Kurtscheid nützte die wenigen guten Tage, die ihm der Monat bot, zu seinen Flugübungen aus. Geflogen wurde von Herrn Kurtscheid am 1., 4., 5., 9., 12., 17. und 19. Januar. Das neue Jahr wurde von Herrn Kurtscheid also gleich mit einem Fluge eingeleitet. Im ganzen fanden an den sieben Tagen 12 Aufstiege statt. Außer diesen persönlichen Flügen des Herrn Kurtscheid fanden an einer Reihe von Tagen des Monats Januar Schülerübungen auf dem Grade-Eindecker statt.

⊙ **Infolge der Glätte** stürzte heute morgen auf der Warendorferstraße das Pferd eines Milchkarrens. Die beiden auf dem Bock Sitzenden, ein junger Mann und ein Mädchen, fielen kopfüber auf die Straße. Während der junge Mann mit dem Schrecken davon kam, blieb das Mädchen besinnungslos, aus einer Kopfwunde blutend, liegend. Zwei des Weges kommende Männer trugen es in die Wohnung eines dort in der Nähe wohnenden Arztes. Das Mädchen blieb zwar noch einige Zeit ohne Besinnung, doch gibt die Kopfwunde zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß.

‡ **Stadtverordnetensitzung.** Zu dem Antrage des Stadtv. Falger in Sachen der Tonhallenfrage ist nachzutragen, daß Herr Falger eine neue Vorlage zur Erbauung eines Festsaales sowie eines Stadttheaters „auf billigerer Basis" — diese Worte waren uns bei der im Saale herrschenden Bewegung entgangen — wünscht.

Erweiterung der Maschinenanlagen des Elektrizitätswerkes.

Zu diesem Punkt der gestrigen Stadtverordnetensitzung lag, wie im Versammlungsbericht mitgeteilt, ein Schreiben „Mehrerer Bürger" vor, das wir wegen Platzmangel zurückstellen mußten. Es heißt:

In der Sitzung der Stadtverordneten vom 19. ds. Mts. wurde die Eingabe mehrerer Bürger zur Schaffung eines neuen Tarifes unseres Elektrizitätswerkes zur Diskussion gestellt. Herr Deckwitz, der die Eingabe zu der seinigen gemacht hatte, stellte den Antrag, daß der neue Tarif so gefördert werde, daß er am 1. April ds. Js. in Kraft treten könne. Zur Annahme gelangte ein Antrag des Stadtv. Dr. Wurst, der im Prinzip dasselbe will. In der Debatte erklärte Herr Dr. Wurst noch, daß die betr. Bürger, die die Eingabe an den Magistrat gerichtet hätten, wohl vornehmlich damit bezwecken wollten, daß die Arbeiten an dem neuen Tarife beschleunigt würden. Diesen Zweck hätten sie tatsächlich erreicht. Diese Erklärung des Herrn Dr. Wurst, der ja Mitglied der betr. Kommission ist, ist zwar recht erfreulich, beweist aber, daß die Kommission bis dahin sich wenig beeilt hat, trotzdem der neue Tarif schon seit mehreren Jahren versprochen ist und Herr Baurat Tormin selbst erklärte, daß der alte nichts taugt. Mag die Schaffung eines neuen Tarifs auch recht schwierig sein, eine Entschuldigung für derartig langsames Arbeiten, wodurch unser Werk geschädigt ist, gibt es nicht, und man muß unbedingt annehmen, daß ohne die erwähnte Eingabe auch in absehbarer Zeit noch nichts geschehen wäre.

Trotzdem fand es der Herr Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt für angebracht, in der Sitzung u. a. zu erklären: „Sie dürfen sich nicht leiten lassen in der Sache von Behauptungen, die von dem nichtswissenden Publikum herausgebracht und in die Welt geschleudert werden"; und ferner: „Jeder glaubt, daß er den Strom billiger haben müsse, wie der und der."

Diese Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters sind entschieden zurückzuweisen um so mehr, als sie nicht richtig sind. Die Bürger haben das größte Recht, sich um städtische Angelegenheiten zu kümmern, sie sind es, die die Rechnung zu bezahlen haben. Diese Bemerkungen veranlassen uns, auf die finanziellen Erfolge unseres Werkes, die der bisherige Tarif doch geschaffen hat, etwas näher einzugehen; vielleicht kommt dann auch der Herr Oberbürgermeister zu dem Resultat, daß er seine Ansicht über das nichtswissende Publikum zu revidieren hat.

Wie Herr Deckwitz schon in der Versammlung sagte, hat das Werk seit jetzt bald 3 Jahren keinen Bericht mehr herausgegeben; wir legen unseren Berechnungen deshalb den letzten Bericht vom 31. März 1909 zugrunde: warum 1910 und 1911 keine Berichte den Stadtverordneten zugegangen sind — auch nicht vom Gas- und Wasserwerk — hat der Magistrat noch nicht gesagt.

Nach dem letzten Berichte betrugen die Bruttoeinnahmen: 1907 Mk. 409 000, die Selbstkosten 18,47 Pfg. p. Kilowattstunde, 1909 Mk. 500 000, die Selbstkosten 17,82 Pfg. pro Kilowattstunde, also bei einer Einnahmevermehrung von über 20 Proz konnten die ganz außergewöhnlich hohen Selbstkosten nur um gut 3 Prozent reduziert werden. Diese Tatsache mußte schon allein 1909 die Verwaltung bestimmen, so schnell als möglich den Tarif zu ändern, denn nur der allein ist schuld an dem Mißverhältnis. Das Werk hat jetzt nur Lichtkonsumenten. All die großen und teuren Maschinen arbeiten täglich einige Stunden, den größten Teil des Tages liegen sie unbenutzt. Es fehlen die Tageskonsumenten, die Kraftverbraucher. Auch das Anlagekapital steht zu der Produktion in einem sehr ungünstigen Verhältnisse, allein die Verwaltungskosten beanspruchen 56 000 Mark, also mehr als 11 Prozent der Bruttoeinnahme und betragen 2 Pfg. pro Kilowattstunde der Gesamtproduktion. Die Verwaltungskosten aller 3 Werke, also Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk erfordern 176 000 Mark, andere Ausgaben, wie Löhne 2c. sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Wie steht die Sache nun bei anderen Werken, z. B. Osnabrück, wovon Herr Deckwitz ja ebenfalls sprach?

Es fabrizieren in Kilowattstunden, resp. gaben nutzbar ab:

	Strom für Licht	Kraft	Straßenbahnen und Pumpwerke
Münster	969 000	410 000	1 301 000
Osnabrück	712 000	764 000	240 000

Osnabrück hat infolge seines vorzüglichen Tarifes mehr Kraft- als Lichtkonsumenten. Herrn Stadtverordneten Kirchhoff mag erwidert werden, daß seine Behauptung, daß die Eisenbahn diesen Kraftstrom größtenteils verbraucht, nicht zutrifft. Sie verbraucht rund ⅓ davon, den Rest verbrauchen 505 Motoren, wovon rund 370 Handwerkern gehören. — Wie ist es nun mit der Rentabilität unseres Werkes gegen Osnabrück? Osnabrück verkauft den Licht- und Kraftstrom durchschnittlich 4 Pfg. billiger als Münster. Die Abschreibungen und Tilgungen betragen in Osnabrück bei einem Anlagewerte von Mk. 1 300 000 = Mk 122 000 = rd. 10 Prozent, in Münster bei einem Kapital von Mk. 2 000 000 = Mk 164 000 = rd. 8 Proz. Setzen wir für die 1 373 000 Kilowattstunden, die Münster absetzt, 4 Pfg. pro Kilowattstunde = 55 160 und weitere 2 Proz. Rückstellung Mk. 40 000 von dem Bruttogewinn, also zusammen Mk. 95 160 ab, so bleiben noch Mk. 201 260 gegen Mk. 235 546 in Osnabrück, also Mk. 34 286 weniger Gewinn, als Osnabrück, und die Bilanz per 1908, die mit Mk. 59 940 Überschuß abschließt, würde sich in eine Unterbilanz von Mk. 45 220 verwandeln. Die 1 061 000 Kilowattstunden, die wir für die Elektrische und die Pumpwerke mehr abgeben, als Osnabrück, haben danach ebenfalls nichts gebracht. Dabei sollten wir erheblich mehr abschreiben, als Osnabrück, da bei uns in den Aktiven größere Posten sind, die in Wirklichkeit nur einen sehr minimalen oder gar keinen Wert haben. Und nun verlangt unser Werk vom Stadtverordnetenkollegium die Bewilligung weiterer Mittel zur Beschaffung neuer Maschinen, ohne dem Kollegium seit ca 3 Jahren davon Kenntnis zu geben, wie das Werk sich entwickelt hat. Ob die Herren Stadtverordneten dieses Geld bewilligen, ohne wenigstens die Berichte für 1909/10 gesehen zu haben? Wir wollen sehen!

Münster i W., 31. Jan. 1912.

Mehrere Bürger.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 5.** Aus dem Inhalt: Die Bewirtschaftung des leichten Bodens. — Die Küche im Februar. — Was die Mode bringt. — Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen.

Aus den Provinzen.

Anholt (Westf.), 31. Febr. (Der Kronprinz) wird nach einer Meldung der Rh. Westf. Ztg. im kommenden Sommer dem Fürsten zu Salm-Salm in Anholt und Rheda einen Besuch abstatten.

○ **Stadtlohn,** 31. Jan. (Einen Diebstahl) führte gestern morgen ein beschäftigungsloser Mann von hier bei der Bahnstation Almsieck aus. Es fielen ihm die von dem Beamten soeben einkassierten Billetgelder der Haltestelle Quantwick im Betrage von 100 Mark in Banknoten in die Hände. Der Dieb verbarg die Wertpapiere in einem Streichholzkästchen auf einem Acker in der Nähe der Stadt. Die Polizei hatte bald Witterung und holte unter seiner Begleitung in später Abendstunde den ganzen Betrag hervor.

✧ **Bocholt,** 31. Jan. (Der Bau des Kapuzinerklosters) ist soweit fertiggestellt, daß der Einzug der Kapuziner und der Zöglinge im März erfolgen wird. Vorläufig werden etwa 6 Patres, 9 Brüder und 20 Zöglinge nach hier kommen. Die Zöglinge werden die Unter- und Oberprima des hiesigen Gymnasiums besuchen.

○ **Warburg,** 31. Jan. (Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich gestern abend bei Hohenwepel. Das Automobil des Ziegeleibesitzers Libbertz aus Krefeld stieß gegen einen Baum an, wobei drei Personen herausgeschleudert wurden. Dem Kaplan Heidemann aus Borgentreich wurde der Schädel zertrümmert. Er war auf der Stelle tot. Bürgermeister Funke aus Borgentreich und Ziegeleibesitzer Libbertz, der das Gefährt steuerte, haben schwere Schädelbrüche davongetragen und wurden besinnungslos ins Warburger Krankenhaus gebracht. L. hat außerdem einen Armbruch erlitten; doch ist zu hoffen, daß beide mit dem Leben davonkommen. Der vierte Insasse wurde nur leicht verletzt und konnte zunächst aus Hohenwepel Hilfe herbeiholen. Der Anprall war so heftig, daß das Automobil herumgeschleudert wurde und in umgekehrte Fahrrichtung zu stehen kam. Der Unfall wird sich vermutlich dadurch ereignet haben, daß das Automobil in dem Schnee ausgeglitten ist und so gegen den Baum rannte.

Duisburg, 1. Febr. (Drahtb.) In dem Betriebe der Vereinigten Stahlwerke-Aktiengesellschaft in Meiderich entstand heute nacht in einem Hochofen eine Explosion von Gasen. Durch die herausgeschleuderten glühenden Kohlen wurde ein Mann getötet und ein zweiter tödlich verletzt.

Krefeld, 31. Jan. (Diamantene Hochzeit) feierten hier gestern die Eheleute Heinrich Weller.

○ **Düsseldorf,** 31. Jan. (Die hiesigen unzulänglichen Eisenbahnverhältnisse) bilden schon seit Jahren den Gegenstand der Beschwerden sämtlicher in Betracht kommenden Interessenten; besonders die Handelskammer hat immer wieder darauf hingewiesen, daß eine durchgreifende Umgestaltung der gesamten hiesigen Eisenbahnanlagen unerläßlich ist. Mit der Erbauung einer zweiten Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Hamm und den viergleisigen Ausbau der Strecke Düsseldorf-Neuß sind nunmehr die seit länger als einem Jahrzehnt schwebenden Fragen in Fluß gekommen. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, wird zunächst eine Erweiterung des Bilker Bahnhofs vorgenommen, nachdem sich die Eisenbahnverwaltung den nötigen Grundbesitz sicherte und die Verhandlungen mit der Stadt zum Abschlusse gelangt sind.

○ **Cöln,** 31. Jan. (Unglücksfall.) Die 50jährige Frau des Kaufmanns M. sprang heute nachmittag von einem fahrenden Straßenbahnwagen und verletzte sich so schwer, daß sie kurz darauf starb.

○ **Cöln,** 31. Jan. (Einbruch.) In das Schloß Haag des Grafen von Hoensbroech ist in der Nacht ein Einbruch verübt worden, bei dem Silbersachen im Werte von 12 000 Mark gestohlen wurden. Die Einbrecher haben sich wahrscheinlich über die holländische Grenze geflüchtet.

❑ **Oldenburg,** 31. Jan. (Verschiedenes) Im Rauch erstickt ist das Kind des Mechanikers L. in Rüstringen. Die Mutter war fortgegangen, um Einkäufe zu machen, nachdem das 1½jährige Kind zur Ruhe gebracht war. In der Abwesenheit muß Feuer im Zimmer entstanden sein, denn die Mutter fand nachher das Zimmer voller Rauch und das Kind darin erstickt. — Zwischen Wadend und Einswarden soll eine Linienfahrt mit Personen- und Postbeförderung einrichtet werden. — Ihre goldene Hochzeit feierten der Kahnschiffer H Ahrens und Frau in Hammelwarden. — Der Landtag wird am 6. Februar seine Tagung fortsetzen; sie wird voraussichtlich bis zum 24. Februar dauern. Es liegen noch 20 Beratungsgegenstände vor.

* **Hamborn, 1. Febr. (Drahtb.)** Heute morgen kurz vor 6 Uhr geriet in der Höhe von Alsum ein kleiner Hafenbugsierdampfer der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser", der die auf dem jenseitigen Ufer wohnenden Arbeiter täglich überzusetzen pflegt, infolge Schneetreibens und dadurch behinderter Aussicht in das Rad eines vorauffahrenden Frachtdampfers und wurde zum Kentern gebracht. 8 Personen sind ertrunken, 4 wurden gerettet.

Gerichtszeitung.

○ **Cöln,** 31. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich ein Vater wegen fahrlässiger Tötung seines Kindes zu verantworten. Er hatte in einem Koffer ein kleines Pistolchen liegen, das geladen war. Eines Tages fand das Töchterchen, ein achtjähriges Mädchen, die Waffe und schoß damit auf das 10jährige Schwesterchen, das am Kopf schwer verletzt wurde und schließlich starb. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte schuldig sei und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis.

Vermischtes.

* **Berlin,** 31. Jan. Der ehemals viel genannte Burenführer General Joubert kam gestern zu kurzem Aufenthalt nach Berlin. Der General ist auf einer Reise durch Deutschland begriffen, dessen interessante Städte und Persönlichkeiten er kennen lernen will.

* **Berlin, 1. Febr. (Drahtb.)** Eine Einigung der Kohlenarbeiter und der Großfirmen ist noch nicht zustandegekommen. Die Entscheidung, ob Einigungsverhandlungen beim Gewerbegericht stattfinden sollen oder der Streik eintritt, dürfte heute erfolgen.

* **Dessau, 1. Febr. (Drahtb.)** Der vom Landgericht Leipzig wegen mehrerer Einbrüche zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Petzold sollte gestern vormittag in einem Schnellzuge von Wittenberg nach dem Zuchthaus Waldheim transportiert werden. Unterwegs ging der Verbrecher in den Abort und sprang durch das Fenster aus dem fahrenden Zuge. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, doch war der Entsprungene bereits verschwunden.

Zürich, 31. Jan. In La Tine im Kanton Freiburg wurden gestern 12 Holzfäller von einer Lawine überrascht und fortgerissen. Alle konnten sich retten bis auf einen, dessen Leiche noch nicht gefunden ist.

* **Budapest, 1 Febr. (Drahtb.)** Aus Agram wird gemeldet: Studenten versammelten sich abends vor der Aula der Universität, um gegen die Auflösung des Landtages zu protestieren. Die Polizei hinderte sie, in die Universität einzudringen, da die Behörden die Abhaltung der Versammlung verboten hatten. Da sich die Studenten trotz der Aufforderung nicht entfernten, schritt die Wache mit blanker Waffe ein. Drei Demonstranten wurden verletzt und 5 verhaftet.

Über Tunis nach Azizia.

Reisebriefe von E. Baron Binder (Krieglstein).

II.

Wenn man sich im sträflichen Leichtsinn vornimmt, mit Kamelen innerhalb vierundzwanzig Stunden siebenundachtzig Kilometer zu schaffen, so mag dies heroisch sein, aber klug ist es nicht, denn man muß während achtzehn Stunden im Sattel bleiben. Sattel habe ich gesagt. Schön! Habe ich also wirklich „Sattel" gesagt — auch vielleicht gar noch von „Reiten" gesprochen? Nun ja — man kann es auch so nennen.

Ein ganz ausgezeichneter Gedanke unserseits war es immerhin, daß wir wenigstens einige Konserven auf unsere Steppenreise mitgenommen haben, denn auf dieser, fast hundert Kilometer langen Durst- und Hungerstrecke findet man weder Hotel, noch Gasthof, noch Kneipe, sondern ein ewiges „Rechts nix, links nix".

Es ist stets dasselbe Bild, die wellige, unbegrenzte Steppe mit dürrem kaum eine Spanne hohem Gestrüpp — dann das graue Band der Fährte, denn von hier aus gibt es keine Chaussee mehr und wir folgen dem steinigen, seit Jahrtausenden von unerforschlichen Millionen von Kamelen breitgetretenen Karawanenpfade. Diese Spur wird in den letzten Jahren wenig begangen. Der Haupthandel geht längs der Küste über Zarzis nach Gabes, hat sich von dieser Linie zurückgezogen und berührt nun die von den Franzosen neugegründeten Städte.

Wir begegnen stundenlang keiner Seele. Nach etwa zehn Kilometern warten wir, rauchen, in tiefster Finsternis neben dem Wege auf Steinen sitzend unsere Karawane ab, um deren Marschtempo festzustellen. Sie macht etwa fünf Kilometer in der Stunde und holt uns nach kaum einer halben Stunde wieder ein.

Bis zum ersten Halteplatz, einem Ued, an dem man auch Wasser finden kann, sind es noch zwölf Kilometer. Wir nehmen den Dolmetscher mit uns und lassen ihn plaudern.

Der Bengel, der in Medenine zerlumpt und zerfetzt, kaum besser als ein Bettler, sich in den Straßen umhertrieb, ist ein ganz famoses Früchtchen. Es spricht ein tadelloses Französisch, weiß ganz genau, was uns interessiert, kann kochen und hält die Kameltreiber sehr gut im Zug. Das heißt auf gut Deutsch, daß es mit ihm einen ganz kolossalen Haken haben muß, denn Leute seiner Art sind in diesen Gegenden fast unbezahlbar. Und es wird mir immer klarer, daß diese nette Rübe recht kernfaul sein dürfte. Es ist zu intelligent, um ehrlich zu sein. Heute habe ich meine düsteren Ahnungen bestätigt gefunden, denn die französischen Offiziere, welche den Jungen nur zu gut kannten, warnten uns, daß es ein mehrfach abgestrafter Dieb sei.

Wir stolpern in der Dunkelheit weiter, noch gute zwei Stunden, da tönt es in langgezogenem, kläffendem und klagendem Geheul aus der Steppe herüber — bald winselnd und quärrend wie ein verschlafenes Kind, bald in einem höhnischen Auflachen, das etwas Menschliches an sich hat. Es sind Schakale, die ihr Liebeslied singen und zu Abertausenden die unabsehbare Steppe nachts durchstreifen. Auch Hyänen sollen in Mengen vorkommen — leider haben wir bisher noch keine vor die Flinte bekommen. Überhaupt ist der Wildstand in ganz Tunis sehr bescheiden. Mufflons sollen hier und da in unkontrollierbaren Gegenden noch geschossen werden, Gazellen sind im Süden ziemlich häufig — Hasen sehr selten — Wildschweine angeblich im Gebirge (was sie ohne Wasser treiben sollen, ist mir allerdings schleierhaft). Hingegen sind Trappen häufig — Flamingos und Wasserwild — Rebhühner und Wildtauben an der Küste zu finden. Unser Pfad führt aus der flachen Steppe plötzlich ziemlich steil noch abwärts — wir kommen an den Ued — d. h., ein trockenes Flußbett, das sich zur Regenzeit in eine reißende Torrente verwandelt, dort findet man ab und zu eine Pfütze mit salzig schmeckendem Brackwasser. Ein Brunnen, wohl zwanzig Meter tief, liefert schlechtes Wasser — überhaupt und so! — reden wir nicht davon, welcher Mißbrauch mit der Bezeichnung „Wasser" hier getrieben wird. Trinken doch Menschen und Tiere aus den Regenlachen beiderseits des Weges ein grünschimmerndes, trübes Gebräu, in dem Kamel- und Schafherden seit Wochen herumgetrampelt haben.

Wir reißen trockenes Buschwerk und Gras aus und machen ein mächtiges Feuer an, das uns die Schuhsohlen röstet, während der ehrsame Rücken ungeschützt der mitleidlosen Nachtluft ausgesetzt ist. Und wir warten — und warten — bis endlich von weit — weit her — der näselnde Gesang der Kameltreiber zu vernehmen ist, der traumhaft, kilometerweit in der weltumspannenden Ewigkeit dieser grandiosen Stille zu hören ist. Und sie kommen näher — groteske Schatten in unbestimmbaren Umrissen, wie Gestalten aus den sagenhaften Urzeiten des Weltenwerdens — auf ihren weichen Knieen und legen sich neben uns, um mit ihrem hochmütigen schwarzen Augen in das Feuer zu gucken. Nur selten streifen sie uns mit einem verächtlichen Blick. Die Kamele sind ein Studium für sich, mit dessen Bearbeitung man Bände füllen könnte. Ich kenne sie und die Dromedare seit Jahren und jedesmal, wenn ich zu ihnen in Beziehung trete, entdecke ich neue Charakterzüge an ihnen — denn sie sind in jedem Lande grundverschieden und passen sich den Eigenheiten der Bevölkerung an. Hier sind sie ziemlich fanatisch und verachten den weißen Mann. Wenigstens bilde ich mir dies ein.

Unsere Kameltreiber sind Schlemmer. Jeder zündet sich sein eigenes Feuer an, läßt es niederbrennen, und hockt sich dann, den Burnus wie ein kleines Zelt über den Unterkörper drapierend, über die Glut, um die kostbare Hitze recht gründlich zu genießen. Es sind keine Leute für kaltes Wetter und frieren nachts stets jämmerlich. Man versteht es nicht, daß sie sich nicht wenigstens über Winter primitive Erdhütten bauen, statt in ihren nach einer Seite stets offenen Zelten zu hausen.

Nach einer Rast von zwei Stunden brechen wir auf. Das Bepacken und Abladen der Kamele wird von den Arabern, trotz der unhandlichen Kisten und Koffer, in kaum fünf Minuten tadellos besorgt — das Gewicht wird ganz gleichmäßig verteilt — das alles geht mit einer Fixigkeit vor sich, die etwas Taschenspielerisches an sich hat. Und nun heißt es, Aufsitzen. Erst geht das Tier mit einem scheußlichen Ruck vorne hoch und man muß sich am Sattelknopf festhalten um nicht rückwärts herunterzurutschen. Dann sinkt es auf der Vorderhand zusammen und fliegt beinahe kopfüber auf den Hals — dann noch einmal und zum vierten — und endlich wirklich zum letztenmale dasselbe Manöver, und nun baumelt man dort oben, hoch über allem Irdischen ohne Zügel, ohne Bügel und das dumme Vieh kann mit einem hingondeln, wohin es ihm in seiner stupiden Bierruhe eben beifällt, ohne daß man auch den Schatten einer Möglichkeit hätte, es zu dirigieren oder zu bremsen. Es wäre denn, daß man ihm, um es zum Halten zu bringen, eine Revolverkugel in den Schädel jagen würde. Aber das kostet erstens 100 Mark und dann würde man drei Meter hoch herunterstürzen und sich das Genick brechen, was der Gesundheit nicht allzu förderlich sein soll.

Der Kamelführer spricht jedoch mit dem Tiere eine eigene Sprache, in gutturalen Lauten, die dem europäischen Ohre wie eine schlechtgeölte Dampfsäge klingen, und die Kamele gehorchen willig.

Vier Stunden nachts auf diese Weise verbracht vergißt man nicht so rasch. Man schläft jeden Moment ein — fühlt sich rutschen — fährt schlaftrunken auf und klammert sich verzweiflungsvoll am Sattelknauf an, um fünf Minuten später wieder einzuduseln und neuerlich mit dem Empfinden eines Falles durch Zeiten und Ewigkeiten zusammenzufahren.

Nach drei Uhr morgens erreichen wir die „Karwanserei", die auf dem halben Wege nach Ben Gardan liegt. Der Mond steht hoch am flimmernden Nachthimmel — drüben — weit vorne — leuchtet gespensterisch wie ein riesiger Grabstein ein Gebäude von etwa 6 Meter Front und 4 Meter Tiefe herüber — das „Karavanserail".

Wir dachten dort Menschen und Tiere zu finden — einen Wirt — und wenn schon keine Wiener Kellner, so doch irgend eine Kreatur, die uns Kaffee oder Tee bereiten würde, denn wir waren bis auf die Knochen durchgefroren. Nun — es war nichts. Rein gar nichts. Der kleine Steinbau hat zwei Fenster — d. h. Luken, welche wie Schießscharten aussehen, und einen Zementboden. Keine Katze ist da — seit Wochen scheint keine lebende Seele hier vorübergekommen zu sein. Wir haben keine Kerzen — die Araber machen vor der Tür, die ein offenes Loch ist, ein qualmendes Feuer an, „um den Raum zu wärmen", was ihnen so gut gelingt, daß wir halberstickt ins Freie flüchten — dann werden die Decken auf den Steinflur gelegt und wir schlafen nach 43 Kilometer Marsch ganze drei Stunden.

Im Morgengrauen geht es weiter — immer ostwärts der Sonne entgegen — immer Steppe und wieder Steppe ohne Unterbrechung die ewigen langgestreckten Dünenzüge, bis wir Nachmittags am fernsten Horizonte endlich milchweiße Würfel auftauchen sehen — die Canten von Bengardan, das gute 15 Kilometer entfernt herüberwinkt, und noch drei Stunden schaukelnden Ritt kostet, ehe wir es endlich — endlich erreichen. Wir haben es uns mit einem treuen, deutschen Manneswort gegenseitig auf Seligkeit und Ehre zugeschworen, daß dies unser letzter Kamelritt bleiben soll, solange noch Pferdefleisch zu mieten, zu kaufen, oder, last not least, auf Erden zu rauben sein wird.

Gegenseitig luden wir uns zu einer Flasche Champagner ein, gegenseitig mußten wir uns dieselbe schuldig bleiben — denn in Ben Gardan war keine aufzutreiben. Seit Beginn des Krieges ist dort ein französischer Posten hingelegt worden — massenhaft sind Armeelieferanten, Offiziere und allerlei Gäste eingekehrt — die fünf Flaschen, welche der Wirt vor zwei Monaten hatte, sind längst ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Bengardan, die milchweiße, blendende Schöpfung der Franzosen soll ihr Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Wanderungen morgen erhalten.

Bergen, 1.
somgen-Leuchturm
tergegangen.
11 Mann ertru
ben Leichen wurden
bestand aus Angeh

* Paris, 31.
beten heute nachmi
durch Revolverschü
den Pariser Zug
den Tätern nach.
men sie festnehmen
Gendarmen nieder
Gendarmen die W
traten, jagte sich e
Identität des Sel
brecher ist, ist noc
brecher, der währe
von den Gendarm
Ein dritter Einbr
an, Wilson zu hei

* Der Telegra
haben sie in Frie
Jahre lang zu de
seiner Familie, zu
gehörte, und zwar
Hände der weitaus
gen ging, die von
seinen Angehörigen
Dieser Vertraute
Müller. Schon be
den Titel „Hofrat"
solcher Äußerlichke
dieser Herr Müller
einem Post- und
„Hofrat" hatte Mi
lichen Dienste des
Berl. Tageblatt le
em Aufenthaltsort
Lebzeiten Kaiser
Palais des Kaisers
helm II. zur Regie
Schloß oder in das
jüngeren Jahren
Beamten, die den
sechzig Jahre lang
ter, und gegen vier
beamte des Kaisers
amt untergebracht,
Schlosses widmet.
Berliner Hauptte
erforderlichen Bea
Auch das Schloßte
Der Inhalt der au
Haupttelegraphena
peschen weiter. W
ter eines Telegrap
ganz deutlich geschr
jenes Wort heiße
Kaiserin ein eige
lassen, das nicht ga
oft Schwierigkeiten
weiteres beim Ka
suchen. Was tat
setzte sich mit eine
des Kaisers oder
dort Rat. Ankom
Kaiser oder die K
und verbesserte da
der Übermittelung
dieser Telegramme
gramme geschäftlich
Natur. Jene leit
er dem Kaiser ode
wichtigen Anläßen
bringer. Nicht nu
ihre lange Ausübu
merkenswerten Pe
gen Kaiser und de
gelernt, als beide
Großvater in desse
berg kamen, hatte
Die Kinder des
sehen, und sie pfle
„Müller" zu begrü
ließ ihn der Kais
einigen launigen
die Glocke geschlag
Dienste war Müll
denkliche Erkranku
dieser Vertraute
hat der Witwe Mi
lich ihre Teilnah
Müller nicht hinte
zeichneten, gehörte

* ha. Der Um
dem Umfang des
der Post einen B
die auf anderem
halten sind. In
Drucksachen beförd
sonders gezählt.
Ländern Europas
Deutschland mit 2
Es folgen Rußlan
285, die Schweiz
146, Norwegen 92,
nien und Frankre
unterschieden. Vo
nummern werden
fördert. 10 Mill

Verding.
Die nachstehenden
zeichneten Arbeiten
Wege des öffentlich
botes vergeben wer
Es umfaßt:
Los 1: Die Herste
1700 Quadr.-Met
pflaster für die al
straße.
Los 2: Die chau
Herstellung der
Vereinsstraße.
Los 3: Die Herstell
neuen Decklage
Chaussee Wilmsb
Los 4: Die Liefe
390 Kubikmtr.
gen Kiessand.
Die Angebotsformu
beim Amte Borgh
Zahlung von 1,50
Los 1, 1,50 Mk. f
1,00 Mk. für Los
Mk. für Los 4 er
Die Angebote
Mittwoch, den 14.
vormittags 11 Uhr,
11¼ für Los 2,
Los 3 und 11¾
versiegelt, mit ents
Aufschrift versehen,
einzureichen.
Die Öffnung der
gehen Angebote fin
genwart der erschien
ter statt.
Zuschlagsfrist 4
Borghorst, 26. Ja
Der Amtm
Hoeg.

In einer aufblüh
dustriestadt an de
bauter Kreisgren
wir eine gutgehen
Schenkwirt
mit ca. 600 H. Jah
umständehalber zu
Anzahl. 20 000 Mk
Mitteln.
Ferdinand Greve
Lünen.

Schöner großer Kü
billig abzuge
Kanalstraße Nr. 4

stelle tot. Bür-
geleibesitzer Lib-
e Schädelbrüche
ns Warburger
n Armbruch er-
Leben davon-
cht verletzt und
olen. Der An-
herumgeschleudert
ehen kam. Der
haben, daß das
und so gegen

Betriebe der
Meiderich ent-
xplosion von
henden Kohlen
ich verletzt.
chheit) feierten

nunzuläng-
den schon seit
tlicher in Be-
ie Handelskam-
aß eine durch-
Eisenbahnanla-
zweiten Eisen-
en viergleisigen
nmehr die seit
gen in Fluß ge-
t, wird zunächst
enommen, nach-
gen Grundbesitz
t zum Abschlusse

50jährige Frau
von einem fah-
o schwer, daß sie

ns Schloß Haag
in Einbruch ver-
on 12 000 Mark
wahrscheinlich

es) Am Rauch
Rüstringen. Die
nachen, nachdem
r. An der Ab-
sein, denn die
ch und das Kind
worden soll eine
a einrichtet wer-
er Kahnschiffer
er Landtag wird
d voraussichtlich
h 20 Beratungs-

morgen kurz vor
er Hafenbugsier-
der die auf dem
h überzusetzen
behinderter Aus-
chtdampfers und
dertrunken,

raftkammer hatte
ines Kindes zu
n kleines Pistöl-
and das Töchter-
schoß damit auf
schwer verletzt
ar der Ansicht,
lte ihn zu einer

nannte Buren-
tern zu kurzem
einer Reise durch
dte und Persön-

Einigung der
ist noch nicht
n, ob Einigungs-
n sollen oder der

Landgericht Leip-
Zuchthaus verur-
ittag in einem
thaus Waldheim
Verbrecher in den
dem fahren-
Stieben gebracht,
den

n Freiburg wur-
Lawine über-
en bis auf einen,

Karam wird ge-
abends vor der
flösung des
olizei hinderte sie,
örden die Abhal-
sich die Studen-
schritt die Wache
n wurden verletzt

Empfinden eines
nzufahren.
ie „Karwanserei",
liegt. Der Mond
drüben — weit
er Grabstein ein
ter Tiefe herüber

n finden — einen
er, so doch irgend
iten würde, denn
ren. Nun — es
Steinbau hat zwei
charten aussehen,
a — seit Wochen
kommen zu sein.
hen vor der Tür,
uer an, „um den
gt, daß wir halb-
ie Decken auf den
Kilometer Marsch

mer ostwärts der
eder Steppe ohne
inenzüge, bis wir
milchweiße Wür-
ngardan, das gute
och drei Stunden
— endlich errei-
, deutschen Man-
re zugeschworen,
oll, solange noch
ast not least, auf

asche Champagner
chuldig bleiben —
en. Seit Beginn
en hingelegt wor-
ffiziere und aller-
lsche der Wirt vor
immung zugeführt

Schöpfung der
Geschichte unserer

— **Bergen**, 1. Febr. (Drahtb.) Gestern ist beim Stelsongen-Leuchturm die Bark „Eline" aus Christiansund untergegangen. Von der 15 Mann starken Besatzung sind 11 Mann ertrunken; vier konnten gerettet werden. Sieben Leichen wurden bereits an Land getrieben. Die Besatzung bestand aus Angehörigen verschiedener Nationen.

* **Paris**, 31. Jan. Im Bahnhof von Orleans verwundeten heute nachmittag mehrere Einbrecher zwei Beamte durch Revolverschüsse, flüchteten sich und bestiegen in Aubrav den Pariser Zug. Die hiervon verständigte Gendarmerie setzte den Tätern nach. In dem Augenblicke jedoch, als Gendarmen sie festnehmen wollten, schoß einer der Verbrecher einen Gendarmen nieder und entkam. In Etamp durchsuchten die Gendarmen die Waggons und als sie ein Abteil 1. Klasse betraten, jagte sich ein Reisender eine Kugel in den Kopf. Die Identität des Selbstmörders, der zweifellos einer der Verbrecher ist, ist noch nicht festgestellt. Auch ein zweiter Verbrecher, der während der Fahrt aus dem Wagen sprang und von den Gendarmen verwundet wurde, verübte Selbstmord. Ein dritter Einbrecher konnte festgenommen werden und gab an, Willson zu heißen und aus Canada zu stammen.

* **Der Telegraphenbeamte des Kaisers.** Vor einigen Tagen haben sie in Friedenau einen Mann begraben, der vierzig Jahre lang zu den Vertrauten des deutschen Kaisers und seiner Familie, zuerst Wilhelms I. und dann Wilhelms II., gehörte, und zwar zu den Vertrauten insofern, als durch seine Hände der weitaus größte Teil der telegraphischen Mitteilungen ging, die von dem einen wie von dem anderen Kaiser und seinen Angehörigen abgeschickt wurden oder für sie eintrafen. Dieser Vertraute war der Obertelegraphenassistent Hofrat Müller. Schon der Umstand, daß ein Obertelegraphenassistent den Titel „Hofrat" führte, sagte jedem, der mit der Bedeutung solcher Äußerlichkeiten auch nur ein wenig vertraut ist, daß dieser Herr Müller etwas Besonderes vorstellen mußte. Den einem Post- und Telegraphenbeamten sonst unerreichbaren „Hofrat" hatte Müller erhalten, weil er solange „im persönlichen Dienste des Kaisers" stand. Müller war wie wir im Berl. Tageblatt lesen, der erste der Telegraphenbeamten, die am Aufenthaltsorte des Kaisers ständig Dienst haben. Bei Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. war dieser Ort das Berliner Palais des Kaisers oder das Schloß Babelsberg. Als Wilhelm II. zur Regierung kam, siedelte Müller in das Berliner Schloß oder in das Potsdamer Neue Palais über. In seinen jüngeren Jahren befand sich Müller häufig auch unter den Beamten, die den Kaiser auf längeren Reisen begleiteten. Über sechzig Jahre lang war Müller Post- und Telegraphenbeamter, und gegen vier Jahrzehnte lang war er der Telegraphenbeamte des Kaisers. Im Berliner Schloß ist ein Telegraphenamt untergebracht, das seine Tätigkeit nur den Bewohnern des Schlosses widmet. Dieses Amt gehört zum Dienstbereich des Berliner Haupttelegraphenamtes und wird von ihm mit den erforderlichen Beamten, drei oder vier an der Zahl, besetzt. Auch das Schloßtelegraphenamt hat Tag und Nacht Dienst. Der Inhalt der aufgegebenen Telegramme wird drahtlich dem Haupttelegraphenamte übermittelt, und dieses gibt die Depeschen weiter. Wenn ein gewöhnlicher Sterblicher am Schalter eines Telegraphenamtes ein Telegramm aufgibt, das nicht ganz deutlich geschrieben ist, so wird er gefragt, wie dieses oder jenes Wort heißen soll. Wenn aber der Kaiser oder die Kaiserin ein eigenhändig geschriebenes Telegramm aufgeben lassen, das nicht ganz zu entziffern ist, besonders Namen machen oft Schwierigkeiten, so kann das Hoftelegraphenamt nicht ohne weiteres beim Kaiser oder der Kaiserin um Aufklärung ersuchen. Was tat Hofrat Müller in einem solchen Falle? Er setzte sich mit einer Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Kaisers oder der Kaiserin in Verbindung und holte sich dort Rat. Ankommende Telegramme hinwieder, die für den Kaiser oder die Kaiserin bestimmt waren, schrieb er selbst ab und verbesserte dabei etwaige kleine Ungenauigkeiten, die bei der Übermittelung untergelaufen waren. Je nach dem Inhalt dieser Telegramme bewirkte er ihre Bestellung. Die Telegramme geschäftlichen Inhalts schied er von denen persönlicher Natur. Jene leitete er an die zuständigen Stellen, diese ließ er dem Kaiser oder der Kaiserin selbst überreichen. Bei ganz wichtigen Anlässen machte er, der Hofrat Müller, den Überbringer. Nicht nur durch diese Tätigkeit, sondern auch durch ihre lange Ausübung war Müller mit der Zeit zu einer bemerkenswerten Persönlichkeit am Hofe geworden. Den jetzigen Kaiser und dessen Bruder Heinrich hatte er schon kennen gelernt, als beide noch die Schule besuchten. Wenn sie zum Großvater in dessen Berliner Palais oder nach Schloß Babelsberg kamen, hatten sie mit dem Telegraphenbeamten gescherzt. Die Kinder des jetzigen Kaisers hatte Müller aufwachsen sehen, und sie pflegten den vornehmen alten Herrn als „Onkel Müller" zu begrüßen. Als Müller ein Dienstjubiläum beging, ließ ihn der Kaiser zu sich bescheiden und händigte ihm mit einigen launigen Worten, damit er auch immer wisse, „was die Glocke geschlagen habe", eine goldene Uhr ein. In diesem Dienste war Müller zu hohen Jahren gelangt. Erst eine bedenkliche Erkrankung setzte seiner Tätigkeit ein Ziel. Nun ist dieser Vertraute zweier deutscher Kaiser tot. Die Kaiserin hat der Witwe Müllers einen Besuch gemacht und ihr persönlich ihre Teilnahme ausgesprochen. „Erinnerungen" hat Müller nicht hinterlassen. Zu den Eigenschaften, die ihn auszeichneten, gehörte auch die Verschwiegenheit.

* ha. **Der Umfang des europäischen Zeitungswesens.** Von dem Umfang des Zeitungswesens geben die Aufzeichnungen der Post einen Begriff, wenn auch einen unvollständigen, da die auf anderem Wege verbreiteten Nummern darin nicht enthalten sind. In einzelnen Ländern werden zudem die als Drucksachen beförderten Zeitungsnummern überhaupt nicht besonders gezählt. Unter diesen Voraussetzungen hat von allen Ländern Europas den weitaus größten Zeitungsverkehr Deutschland mit 2186 Millionen Zeitungsnummern im Jahr. Es folgen Rußland mit 420 Millionen, Italien 339, Österreich 285, die Schweiz 199, Schweden 181, Ungarn 164, Dänemark 146, Norwegen 92, Belgien 86. In Ländern wie Großbritannien und Frankreich werden sie von den Drucksachen nicht unterschieden. Von den in Deutschland beförderten Zeitungsnummern werden 2130 Millionen innerhalb Deutschlands befördert. 10 Millionen kommen aus den deutschen Schutzgebieten und aus dem Ausland, während über 44 Millionen nach dem Ausland und in unsere Schutzgebiete gehen. Im Durchgang werden etwas über 1 Million befördert, soweit die deutsche Post den Bezug vermittelt. Auf das Reichs-Postgebiet entfallen 1878 Millionen Zeitungsnummern, von denen wieder 1829 Millionen innerhalb des Reichs-Postgebiets abgesetzt werden. Nach Bayern, Württemberg und ins Ausland gehen 47 Millionen. Der Zeitungsverkehr der Reichspost umfaßt etwas über 9 Millionen Exemplare im Durchschnitt des Jahres.

Vom Sammeln alter Zinngeräte. Der tiefe Respekt, den wir heute dem Hausrat aus Urvätertagen entgegenbringen, tritt besonders in dem Sammeleifer zu tage, mit dem die große Schar der Liebhaber auf solche alten Gerätschaften aus Zinn, dann auch aus Messing und Kupfer Jagd macht. An Material fehlt es hier ja auch nicht. Die verschiedenartigsten Küchen- und Hausgeräte, auch zahlreiche Stücke des Tafelgeräts waren aus Zinn oder Messing; völlig verdrängt wurde das Zinngeschirr ja eigentlich erst durch die Erfindung des Neusilbers, dieses häßlichen, kaltglänzenden, stets die Hände beschmutzenden Surrogats eines Edelmetalles, dessen Verwendung eben durch das Auftreten dieses künstlichen Ersatzes selbst von der Tafel vieler guter Häuser verschwunden ist. Erst in den allerletzten Jahren hat man sich des gutbürgerlichen, gediegenen Zinngeschirrs wieder erinnert, und das moderne Kunstgewerbe hat mit Glück versucht, es wieder in Mode zu bringen. Das hindert allerdings nicht, daß Zinngeräte aus alter Zeit vorläufig weit höher bewertet werden, gehört es doch heute für viele Leute zum guten Ton, die Paneelbretter ihrer Wohnung mit alten Humpen, Krügen, Tellern und Kannen, ja, mit zinnernen Leuchtern, Lichtscheren, Salzfäßchen und ähnlichen Stücken alten Hausgeräts zu dekorieren. Gröbere Gerätschaften, die aber heute auch gesammelt und teuer bezahlt werden, wurden aus Messing hergestellt, zum Beispiel, Holzkästen für die zur Heizung des Kamins dienenden Scheite, Zangen und Schaufeln und dergleichen. Besonders wertvoll und selten sind heute getriebene Messinggeräte aus dickem Metall. Gerade mit diesen wird auch vielfach der übliche Antiquitätenschwindel getrieben. So tut man zum Beispiel gut daran, beim Ankauf alter Messinggerätschaften reich ornamentierte Stücke zu meiden, da man nie sicher sein kann, ob diese Stücke auch wirklich echt sind. Die Ornamente werden nämlich besonders gern nachträglich angebracht, um die zwar echten, aber ursprünglich einfachen Stücke wertvoller erscheinen zu lassen. So sind auch alle Tabletts und Schüsseln, deren Kanten mit Eisendraht verstärkt sind, nicht alten Ursprungs. Sehr häufig werden „alte Zinn- und Messinggeräte" auch auf galvanischem Wege hergestellt, ein Verfahren, daß ja die Einzelheiten alter Vorlagen bis ins kleinste Detail wiedergibt, ohne bei dem fortgeschrittenen Stande dieser Technik große Kosten oder Schwierigkeiten zu verursachen. Man erkennt aber solche Fälschungen leicht durch ihr sonderbar förmiges Aussehen auf der Rückseite. Kleinere Gegenstände, wie Lichtscheren, Leuchter, Türklopfer und dergleichen werden angesichts der großen Nachfrage so ungeheuer viel und so gut nachgeahmt, daß nur eine ganz minutiöse Prüfung die Fälschung offenbart. Zum Überfluß werden diese Falsifikate noch künstlich eingefettet und künstlich zum oxydieren gebracht, so daß der Laie aus dem Grünspan nur zu leicht auf die Echtheit schließt. Er ist dann umso eher hereingefallen. Man sollte deshalb überhaupt nur gereinigte Gegenstände kaufen; es ist sonst zu schwierig, die Fälschung nachzuweisen.

Luftschiffahrt.

⊡ **Der 10 000 Franks-Preis** von Henry Deutsch de la Meurthe, der für irgendeine hervorragende Leistung auf einem Gebiete des Sports gestiftet worden war, und der möglichst in jedem Jahr, mindestens aber alle zwei Jahre zur Verteilung kommen soll, ist diesmal von der Pariser Akademie des Sports dem bekannten Bleriot-Flieger Beaumont zugesprochen worden. Diese Wahl hat in der französischen Sportpresse eine ziemlich abfällige Kritik erfahren, speziell deshalb, weil Beaumont im vergangenen Jahre schon durch Preise eine halbe Million Franks gewonnen hat.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Wie die „Kreuzzeitung" versichert, wird der Reichstagsabgeordnete Amtsrichter Warmuth sich keiner Partei, auch nicht der Rechtspartei, wie behauptet wurde, anschließen, sondern wild bleiben.

Breslau, 31. Jan. Graf Oppersdorff dementiert im „Lissaer Anzeiger" die Zeitungsmeldung, daß er der Polenfraktion nähertreten wolle. Er sagt: „Ich war, bin und werde Zentrumsmann bleiben und gehöre auch heute noch ganz dem Zentrum."

Saloniki, 1. Febr. (Drahtb.) Einige von den Türken wegen der strengen Kälte verlassene Blockhäuser an der montenegrinisch-türkischen Grenze bei Gerane sind von den Montenegrinern in Brand gesteckt worden. Aus Plava wird gemeldet, daß zwischen der türkischen Grenzwache und einer Gruppe Montenegrinern sich ein Streit entspann und auf beiden Seiten gefeuert wurde. Ein Montenegriner wurde erschossen.

Newyork, 1. Febr. (Drahtb.) Gestern fand zwischen den Anhängern Zapadas und den Regierungstruppen bei Zuernavaca, 36 Meilen von der Stadt Mexiko entfernt, ein Gefecht statt. Die Zapadasisten wurden in die Flucht geschlagen und ließen 30 Tote zurück. In einer Reihe von Gefechten, die seit Donnerstag stattfanden, hatten die Regierungstruppen einen Verlust von 27 Toten und Vermißten, während der Verlust der Gegner 200 Mann beträgt.

Peking, 1. Febr. (Drahtb.) Yuanschikai schickte zur Aufrechterhaltung der Ordnung weitere chinesische Truppen nach Peking, wo sich jetzt 11 000 Mann chinesischer Truppen befinden. 10 000 Mann kaiserlicher Truppen sind auf dem Wege von Siaokan, nördlich von Hankau, nach Honan. Der Rest macht mit den Republikanern gemeinsame Sache.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

○ **Schüttorf**, 31. Jan. Zum heutigen Viehmarkt war nur wenig Vieh angetrieben, vielleicht auch wohl infolge des eingetretenen starken Schneefalles. Dagegen waren junge Schweine in bedeutender Menge angefahren. Für Hornvieh wurden äußerst hohe Preise gefordert, die in einigen Fällen auch erreicht wurden. Namentlich wurde Jungvieh sehr gefragt. Daß für ein junges Rind zurzeit 240 Mark und mehr bezahlt werden, ist keine Seltenheit. Mittelsortige Kühe wurden mit etwa 300 Mark verkauft. Auf dem Schweinemarkt war zwar ein guter Absatz zu verzeichnen, jedoch zu Preisen, die den Landwirt bei weitem nicht befriedigen können. Ferkel kosteten im Durchschnitt kaum 1 Mark die Alterswoche. In älteren Schweinen herrschte eine kaum nennenswerte Nachfrage.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
1. Februar 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,80	19,20	00,00	18,80
Lippstadt	19,90	18,90	00,00	18,50
Soest	19,90	18,90	00,00	18,50
Dortmund	19,80	18,80	00,00	18,80
Bochum	21,20	19,70	17,75	21,15
Warburg	20,10	18,50	00,00	18,60
Osnabrück	19,75	19,70	00,00	20,25

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk)
Bochum 7,75 Mk. (Magnumbon.).
Osnabrück 1. Sorte 9.00 Mk., 2. Sorte 7.50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 31. Jan. Baumwolle. Fulli middling Gulf 54 (zuletzt 54).

New-York, 31. Jan. (Anfangspreise.) Baumwolle stetig. Jan. 9,39, März 9,42.

New-York, 31. Jan. (Schlusspreise) vorr. 9,70. Febr. 9,87, März 9,46 April 9,57, Mai 9,62, Juni 9,69, Juli 9,76, August 9,80, Sept. 9,81, Okt. 9,87, Nov. 9,90 Dez. 9,94, Jan. 0,00.

Liverpool, 31. Jan. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Febr. 8,63, März 8,58, April 8,56, Mai 8,53, Juni 8,51, Juli 8,50, August 8,49, Nov. 8,41, Dez. 8,38, Jan. 8,37.

Liverpool, 31. Jan. 4 Uhr nachmittags. Tagesumsatz 15000 B., davon auf Spekulations- und Ausfuhr-Verkäufe 2000 B. Verkäufe von amerikan. Baumwolle 14100B. In amerik. Baumw. Geschäft und Preise unverändert. Fully good Oomra 5⁵/₁₆. Fine Bengal 4²⁸/₃₂. Good fair Tinnivelly 5¹⁰/₁₆. Middl. amerikanische 5,57 (letzter Schlusspreis 5,57). Febr. 5,35 (0,00), Febr.-März 5,35 (5,33), März-April 5,37½ (5,35½), April-Mai 5,39½ (5,38), Mai-Juni 5,41½ (5,40), Juni-Juli 5,43 (5,41), Juli-August 5,42½ (5,41), Aug.-Sept. 5,41 (5,40), Sept.-Oktbr. 5,38½ (5,37), Okt.-Nov. 5,36 (5,34), Nov.-Dez. 5,36 (5,33½), Dez.-Jan. 5,36 (5,33½), Jan.-Febr. 5,36 (5,33½), Febr.-März 5,37½ (0,00).

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Freitag, den 2. Februar 1912,
am Feste Mariä Reinigung.

Festtägl. Evangelium: Die Darstellung Jesu im Tempel. Luk. 2, 22—32.

Hoher Dom. Hl. Messen von 5½ bis 9 Uhr. Die Andacht zum hl. Herzen Jesu beginnt des morgens um 6 Uhr. Vor der hl. Messe Aussetzung des hochw. Gutes bis 8½ Uhr. Nach der 8 Uhr Messe feierlicher Segen mit demselben. 8¾ Uhr Chordienst, nach demselben Kerzenweihe und Umgang. 9¾ Uhr feierliches Hochamt mit Pontifikal-Assistenz. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen. Nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta und Austeilung des Blasius-Segens.

Am Samstag wird der Blasius-Segen nach jeder hl. Messe ausgeteilt. Nachmittags 3 Uhr Vesper.

St. Aegidiikirche. Morgens 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes bis nach der 11-Uhr-Messe. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. 8 Uhr Schulmesse. ¼ vor 9 Uhr Kerzenweihe. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht; darnach wird der Blasiussegen ausgeteilt. 8 Uhr Kreuzweg-Andacht.

Samstag: Nachm. 4 Uhr wird der Blasiussegen ausgeteilt.

St. Antoniuskirche. Morgens von 6 bis halb 9 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Stille hl. Messen um halb 7, 7 und 8 Uhr. 9 Uhr Kerzenweihe und hl. Messe mit Predigt. Letzte hl. Messe um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Muttergottes-Andacht, Blasiussegen.

Herz-Jesu-Kirche. Gemeinsch. hl. Kommunion der Mädchen. Morgens 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Halb 9 Uhr Kerzenweihe. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu. Nach der Andacht wird der Blasiussegen ausgeteilt.

St. Josephs-Kirche. Stille hl. Messen um 6, 7, halb 8 und 8 Uhr. 6 Uhr Aussetzung des hochh. Sakramentes. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Vorher Kerzenweihe. Letzte hl. Messe um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht und Blasiussegen.

St. Josephskirche zu Kinderhaus. Stille hl. Messe um 7 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht und Erteilung des Blasiussegens.

Hl. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um halb 7, 7, halb 8 und 8 Uhr. Halb 7 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Hochamt um halb 9 Uhr, vorher Weihe der Kerzen. ¼ vor 10 Uhr heil. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Lambertiikirche. Von 6 bis halb 9 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. 8 Uhr Hochamt zu Ehren des hochhl. Herzens Jesu. Halb 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Letzte hl. um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht; nach derselben Austeilung des Blasiussegens.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7, halb 8 und 8 Uhr. 6 Uhr Herz-Jesu-Messe. Halb 9 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession. Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Der Blasiussegen wird nach der Andacht und am folgenden Morgen (Samstag) nach allen hl. Messen ausgeteilt.

Samstag: Morgens 7 Uhr Hochamt. Nachmittags halb 5 Uhr Andacht.

St. Ludgerikirche. Morgens von 6 bis 8 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Hl. Messen um 6, halb 7, 7 und halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. Halb 10 Uhr Kerzenweihe, darauf Hochamt. 11 Uhr hl. Messe ohne Predigt. Nachmittags 4 Uhr Muttergottes-Andacht. Darnach Erteilung des Blasiussegens. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Martinikirche. Von 6 bis halb 9 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr Pestmesse. 8¾ Uhr Kerzenweihe und Umgang. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Andacht. Nach derselben Austeilung des Blasiussegens.

Samstag: Nachmittags 4 Uhr Andacht.

St. Mauritzkirche. Morgens von 6 bis 10 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7, halb 8 und 8 Uhr. 7 Uhr hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr (vorher Weihe der Kerzen). Letzte hl. Messe ohne Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Aufnahmefeier in die Jünglings-Sodalität. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht. Halb 4 und halb 7 Uhr Blasiussegen.

Samstag: Morgens halb 9 Uhr Hochamt und Blasiussegen.

St. Servatiikirche. 7 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Stille hl. Messen um 7, halb 8, 8 (Litanei und Segen) und halb 10 Uhr. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Predigt und Segen.

St. Klemenskirche. Vollk. Ablaß in der Loretto-Kapelle. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. 8 Uhr hl. Messe für die Oberrealschüler. ¾9 Uhr Kerzenweihe. 9 Uhr hl. Messe. Nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts Andacht mit Predigt.

St. Magdalenenkirche. Morgens von 7 bis halb 9 und 11 bis 12 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes und Segen. Halb 8 Uhr hl. Messe. Abends 7 Uhr Andacht, darauf Austeilung des Blasiussegens.

Franziskaner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. Kerzenweihe und Hochamt mit Predigt um halb 8 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht und Segen. Danach wird der Blasiussegen erteilt. Ebenso Samstag nach den hl. Messen.

Kapuziner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und halb 8 Uhr; letztere mit Predigt.

Klarissen Klosterkirche. Stille hl. Messen um halb 7 und 7¼ Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Bulch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Ball-Seide v. Mk. 1.10 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich.

Nivea-Creme
10 ₰ 20 ₰ 40 ₰ 75 ₰ 100 ₰
Die vollkommenste Hautpflege
Nivea-Seife
50 ₰
P. Beiersdorf & Co. Hamburg


Versuchen Sie
Kombella
Die nichtfettende Hautcreme!
Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege, gegen aufgesprungene, rote, spröde Haut. Täglich damit Gesicht und Hände eingerieben, wirkt Wunder, auch gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten unübertroffen.
Tube 60 u. 100 Pf. Probetube 20 Pf. Dazu Kombella-Seife Stück 50 Pf.
Kombella-Kinderpuder 60 Pfg.
Zu haben in den Apotheken und bei: A. & F. Hansmann, Mohren-Drogerie, Theodor Koch, Central-Drogerie. Otto Krumbein, Servatii-Drogerie, Fritz Marquard, Rothenburg 46, Reform-Drogerie, C. H. Boetter, Adler-Drogerie, H. Roxhof, Parfümerie

Bei der gegenwärtigen Teuerung macht eine rühmliche Ausnahme Naumann's „Faustring" Lanolinseife, denn bei unverminderter Güte kosten nach wie vor 5 Stück nur 95 Pfg., und 20 Pfg. das Einzelstück.

Verding.
Die nachstehenden näher bezeichneten Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.
Es umfaßt:
Los 1: Die Herstellung von 1700 Quadr.-Meter Kleinpflaster für die alte Marktstraße.
Los 2: Die chausseemäßige Herstellung der Leo- und Vereinsstraße.
Los 3: Die Herstellung einer neuen Decklage auf der Chaussee Wilmsberg-Laer.
Los 4: Die Lieferung von 390 Kubikmtr. scharfkörnigen Kiessand.
Die Angebotsformulare sind beim Amte Borghorst gegen Zahlung von 1,50 Mk. für Los 1, 1,50 Mk. für Los 2, 1,00 Mk. für Los 3 und 0,50 Mk. für Los 4 erhältlich.
Die Angebote sind bis Mittwoch, den 14. Februar, vormittags 11 Uhr, für Los 1, 11¼ für Los 2, 11½ für Los 3 und 11¾ für Los 4 versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Amte einzureichen.
Die Öffnung der eingegangenen Angebote findet in Gegenwart der erschienenen Bieter statt.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Borghorst, 26. Januar 1912.
Der Amtmann:
Hoegg.

In einer aufblühenden Industriestadt an der Lüdinghauser Kreisgrenze haben wir eine gutgehende
Schenkwirtschaft
mit ca. 600 H. Jahreskonsum umständehalber zu verkaufen. Anzahl. 20 000 Mk. aus eig. Mitteln.
Ferdinand Greve u. Co., Lünen.

Schöner großer Küchenschrank billig abzugeben. Kanalstraße Nr. 44, parterre.

Kolonats-Verkauf.
Am Mittwoch, 14. Febr. cr., nachm. 2½ Uhr, werde ich in der Wirtschaft Wwe. Wentker zu Lette das Kolonat Thier gnt. Bocke zu Lette öffentlich meistbietend versteigern und zwar als ganzes od. geteilt.
Das Kolonat liegt wenige Minuten vom Dorf Lette entfernt, an der Chaussee Lette-Dülmen. Es ist zirka 112 Morgen groß, hat guten Boden und gute Gebäude. Die Übergabe kann nach Wunsch erfolgen. Plan und Auszug liegen auf meinem Büro zur Einsicht offen. Besichtigung kann jederzeit erfolgen, die Art der Teilung einige Tage bzw. noch eine Stunde vor dem Termin.
Steinmann
Rechtsanwalt und Notar, Coesfeld i. W.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, 6. Febr. cr., nachm. 2 Uhr anfangend, sollen in den Forsten des Hrn. Gutsbes. Dernebockholt zu Kirchsp. Albersloh, Bauersch. Rummler:
3000 starke Kiefern-Bohnenstangen,
600 Stück Kiefern-Einfriedigungsstangen,
350 Stck. Kiefern zu Baumpfählen u. Riegelpfähl.,
10 Haufen Kiefern-Brennholz,
80 Rmtr. Birken-Klafterholz,
25 Hauf. Durchforstungsreiser
in freiwill. Auftrage durchs Meistgebot verkauft werden. Zusammenkunft an der alten Ziegelei.
Julius Lütteken
Haus Dahl, bei Wolbeck.

Plüsch-Sofa, guterh. zu verkaufen. Bergstraße 11.

Holzverkauf.
Am Mittwoch, den 7. Febr., morgens 10 Uhr anfangend, sollen in den Forstorten Allee, Olgedamm u. Galgenort:
150 Rottannen und 35 Lärchen,
zu Balken und Sparren,
260 Rottannen,
zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Heubäumen und Baumstangen,
130 Eichenstangen,
zu Geschirrholz, Hebeln, Riegelpfählen und Einfriedigungsstangen, und
3 Weiden,
für Holzschuhmacher,
öffentl. meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz in der Allee bei Haus Hülshoff.
Hülshoff bei Roxel i. W., den 29. Januar 1912.
Frhrl. Droste zu Hülshoffsche Rentei-Verwaltung.

Schweine-Verkauf.
10—15 ält. Läuferschweine,
3 tragende Sauen,
1 Sau mit Ferkeln,
1 eingetragener Eber
unterhändig zu verkaufen.
Haus Feldhaus,
bei Münster i. W.

Flotte Wirtschaft günstig gelegen, zu verkaufen. u2b Näh. Geschäftsstelle.

1 Partie rohe Möbel, Bettst., Wascht., sofort billig im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Bäckerei
wegen Krankheit zu verkauf. Offerten unter H J 3405 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Rentable Molkerei
mit Vorkaufsrecht per sofort zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote u. R O 3410 an die Gesch. ds. Bl.

Gut erhaltener, gebrauchter
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter P P 720 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jagdhund.
Verkaufe schönen Braunstiger, deutsch-kurzhaarig, im 3. Felde, ca. 65 Ztm. hoch, gute Nase, bester Apporteur, sehr preiswert. Off. u. C D 3361 erbitte an die Gesch. d. Bl.

Soeben wurde fertig:
Verzeichn. d. Neu-Aufnahmen
meines
Bücher-Lese-Zirkels.
— Ich bitte zu verlangen! —
A. Greve, Buch- u. Kunsthdlg.,
Drubbel 5—6.

Kotten
mit 14 Morgen Acker, gr. Obstgarten in nächster Näh. Münsters an Haltestelle gelegen, für Gärtnerei geeignet, zu verkaufen. Off. u. D E 729 an die Gesch.

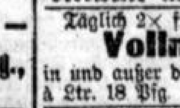
Kleine Mühle mit guter Kundschaft zu März od. April zu pachten od. kaufen gesucht. Offerten unter M M 3389 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Den reellen Preis für getr. Herren- u. Damen-Kleider u. Schuhe zahlt wie bekannt Scheier, Mauritzstr. 4

Für Destillateure!
Im Münsterlande ist ein gutgehendes Destillationsgeschäft — Fabrik alkoholfreier Getränke mit Bierverlag, Likör, Wein und Kohlensäure-Handlung — zu verkaufen.
Die Destillation besteht aus Wohnhaus, massiv und neu, mitten im Ort von 10 000 Einwohnern gelegen, mit der neuen Fabrikations-Einrichtung mit Kraftbetrieb, eigener Wasserleitungsanlage, Wagenremisen, Stallungen u. großen neuerbauten Lagerschuppen.
Es können 40 000 Flaschen, 750 Flaschenkasten, 3 sechsjährige Pferde, 2 Wagen, Inventar u. Warenvorrat übernommen werden.
Ia. treue Kundschaft, gute Abschlüsse und Vertretungen sind vorhanden.
Der Kaufpr. beträgt 21 000 Mk., die Anzahlung 10 000 Mk., der Rest kann gegen 4½ Prozent stehen bleiben.
Reflektanten wollen sich bei mir melden.
Alexander Schöning
vereideter Aukt., Coesfeld.

Täglich 2× frische **Vollmilch** u4a in und außer dem Hause, à Ltr. 18 Pfg. Sternstr. 24.

Mittwoch morgen Prinzipalmarkt Portemonnaie mit ca. 35 Mk. Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Breul Nr. 11.


Auf mein. Hofe tom Rinkstr. 17 werd. am Freitag ab 1 Uhr 3 Schweine ausgeh. Pfd. 60 u. 65 Pfg.

Vorzügl. **Cello** für 65 Mk. zu verkaufen. a2a Theod. Reinersmann, Münster, Georgskommende 42.

Holz-Verkauf.
Am Donnerstag, 15. Febr. ds. Js., vorm. 9½ Uhr, sollen bei Block Bentlage im Klmtr. 211,8 der Bahnstrecke Rheine-Salzbergen etwa 150 gradwüchsige Kiefern von 25 bis 40 mm mittl. Durchmess. und bis zu 11,5 m Länge auf dem Stamm öffentlich meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt Bm. Kerkmann in Salzbergen. Auch können sich Kaufliebhaber zur Besichtigung an Blockwärter Temmen zu Block Bentlage wenden.
Münster, den 26. Jan. 1912.
Königl. Betriebsamt I.

Grundstücksverkauf.
Das sogenannte Leffmanns Wiedel vor dem Wassertore zu Burgsteinfurt, in unmittelbarer Nähe der Stadt an einer offengelegten Straße belegen, zugängig von mehreren Straßen, 1700 Quadrat-Ruten groß, sowohl zu industriellen Anlagen, als auch zu Bauplätzen geeignet, ist unterhändig von mir zu kaufen.
Franz Jütte,
öffentl. angestellter Auktion., Burgsteinfurt, Wasserstr. 24.

Alte Gebiße, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen Münz, Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg a*

Forderungen werden beigetrieben, Vorschüsse darauf gegeben, evtl. angekauft. Off. unter L 725 an Aug. Roles, Markt 37.

Ein Kneifer verloren
in der Josephskirche. Bitte abzugeben Hammerstr. 143.

400 Seifert-Kanarien, dressierte Sänger a 8—20 M., vers. bei Ref. o. Nachn. Lehrer Berding, Telgte, Westf., Großzücht. edl. Kanarien. a

Wach- und Schließgesellschaft
erbittet weitere Anmeldungen zum Bewachen von Häusern pp. per Postkarte nach **Dortmunderstraße 15.**

Größte Möbelausstellung von Rheinland u. Westfalen.
Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, so besichtigen Sie unsere 500—600 Zimmer-Einrichtungen. Unsere Ausstellung dürfte wohl die größte Westdeutschlands sein. Katalog über vollständige Aussteuern und Zimmer-Einrichtungen wird franko zugesandt. Freie Lieferung.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.
— Weltausstellung Brüssel 1910 „Grand prix". —

Mühlengebäude mit sehr viel gutem Holz
auf Abbruch zu verkaufen.
r35 **August Hölscher,** Oststraße 8.

Zu Ostern findet kath., ordentlicher, gesunder Knabe mit guter Schulbildung Stelle als
Buchdrucker-Lehrling.
a2b Joseph Hansen, Buchdruckerei, Telgte.

Briefmarken
2000 Stück, meist ausländische, für Anfänger geeignet, sende gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.
G. Oberhuber,
Dortmund, Staufenstr. 62.

Einen Gasmotor,
4—6 PS., gebraucht aber sehr gut erhalten, ist verziehungshalber sofort mit all. Zubeh. und Transmission billig zu verkaufen. Ders. kann noch 14 Tage in Betrieb besichtigt werden.
Anton Silkenbäumer, Stielfabrik, Wüllen i. W.

Kurze Zeit in Münster.
Zahle höchste Preise für abgelegte Herren- und Damenkleider und Schuhe. Offerten u. S T 624 a. die Geschäftsst. u3c

Lebensmittel-geschäft in guter Lage in Bielefeld, sehr ausdehnungsfähig, zu verkaufen.
Offerten unter B 20 an die Ann.-Exp. Gustav Thomas, Bielefeld. w3b

Feldbahn-Geleise
von 60 mm Spurweite, mit 2 Wagen, Drehscheiben usw., so gut wie neu, sehr billig abzugeben.
H. Brinkhaus,
Warendorf.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, Münz, Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. a*

Strafbar
ist jede Nachahmung der echten Steckenpf.-Teerschwef.-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen rc. à St. 50 Pfg. bei A. & F. Hansmann, L. Wittkampf, Carl Francke, Drog. H. Bischof.

10 Gebinde
Ia. Roggen-Feinsprit,
versteuert oder unversteuert, einzeln oder zusammen, abzugeben. Off. u. F F 3383 an die Geschäftsstelle.

Leichter
Jagdwagen
oder einfaches Dogkart zu kaufen gesucht. Offerten unter H J 733 an die Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Rüstiger Herr mit guten Empfehlungen sucht 14b
Vertrauensposten
auf Kontor oder Lager bei mäßigen Gehaltsansprüchen, auch wäre er bereit, eine Aushülfe für halbe Tage zu übernehmen, als Beitragen der Bücher, Ausstellen von Rechnungen usw. zu besorgen. Auskunft erteilt Gesch.

Ein älterer, zuverlässiger und energischer
Verwalter
sucht selbständige oder erste Verwalterstelle. Derselbe ist kath., kath. und kautionsf., im Rübenbau, Milchwirtschaft u. Viehzucht erfahren, mit Buchführung und sämtlichen Maschinen vertraut, hat als Verwalter auf großen u. kl. Gütern fungiert, ist an Tätigkeit gewöhnt und im Besitz von pr. Zeugnissen. Off. u. A M 3417 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Elegant möbliert. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. U3c
Prinzipalmarkt 32.

Leeres Zimmer zu verm. Maximilianstr. 28, II.

2 schön möbl. Zimmer
mit Morgenk. sof. zu verm. Paulstraße 9, 1. Etg.

Möbliertes Zimmer m. Morgenkaffee zu vermieten. Dorotheenstraße 6, pt. links.

Zwei hübsch möblierte **Zimmer** in unmittelb. Nähe der Bahn zu verm. Derwarthstr. 11, 1. Et.

Wohnung 1. Et.
6 Z., K., kompl. Badez., 1 Mans. u. Zub., Koch- u. Leuchtg. z. 1. Apr. zu v. Näh. Judefelderstr. 49 p.

Part. Wohnung 4 Zim., Küche, Badezimmer, 1 Mans. u. Zubeh. zum 1 April zu vermieten. **Antoniusstr. 22.**

Wohnung
1. Et., 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Josephsstr. 5, zum 1. April zu vermieten. Besichtigung nachmittags.

Oberwohnung, 3. Etage, 4 Zim., Küche usw., an nur ruh. Einwohner zu vermiet. Näh. Hansaring 16, ard.

Hörsterstraße 40
schöne Part.-Wohng., 3 Zim., Küche, Speisekam. nebst Zbh., zum 1. April zu verm.

Hübsche Mans.-Wohnung, i. bess. Hause, an einz. Person oder kleine Familie zu Apr. zu vermieten. Näheres **Kanalstraße 13.**

4 Zim. u. Küche, gr. Mans., Balkon, Koch- u. Leuchtgas, zum 1. April zu vermieten. Kettelerstraße Nr. 5.

Wohnung, 1. Etage
Augustastraße, 4 Zimmer, Küche, Mansarde, zu vermieten. ll2a
Näheres **Schillerstraße 74.**

Im Dreifamilienhause, Siverdesstraße 22, **Mansardenwohnung,** 4 Zimm. u. Küche, an ruhige Leute zum 1. Apr. zu vermieten. Preis 285 Mk. Näheres parterre.

Große, hochherrschaftliche **Wohnung**
am Kreuztor direkt an der Kreuzschanze, 2. Etage, 8 Zimmer u. Küche, 4 Mansarden, Garten u. s. Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näh. Bergstr. 24, II. r*

Nordstraße 22
eine herrsch. Etage v. 6 groß. Zim., kpl. Badezim., Küche, Mans., Keller u. Zubeh., zum 1. 4. 12 zu vermieten. * Näh. daselbst parterre.

»» Wohnung, ««
5 Zim. mit Küche u. Zubeh., sowie Balkon, zum 1. April od. früher zu vermieten. * Brüderstraße 12, 1. Etage. Näh. Brüderstraße 13.

Herrsch. 1. Etage,
5 Zimm., Küche, Bad, Speisek., Kniestock., und Mansarde, mit Zentralheizung u. elektr. Licht 2c. z. 1. 4 12 zu verm. Näh. das. Hörsterstr. 63, Ecke **Bült.** f3c

Herrschaftl. 4- und 6-Zimmer
Wohnungen
sowie Laden mit Wohn., nebst großem Hof- u. Lagerraum sofort zu vermieten. Kellermannstr. 11. t5

Herrsch. 2. Etg., 5 Zimm., Bad, m. Küche, Gärtchen, zum 1. April zu verm. 750 Mk. **Danner,** Jägerstr. 21. *

Wohnung
in Agidii, 6 Räume, parterre, 325 Mk., z. 1. 4. 12 zu vermieten. Näh. Kr.-Timpen 17/19. r*

— **Erste Etage,** —
3 Familienhaus, 5 Zimmer, Küche, Mans. u. Zubehör, zu April zu vermieten.
Staufenstraße 9.

In unserm Hause **in Münster, Drubbel 20,** Ecke Lamberti, ist die j3a
1. Etage
mit großen hellen Fenstern, sofort zu vermieten. Die Räume sind besonders geeignet für Versicherungsbureau, Rechtsanwälte oder Zahnärzte usw. j3a
Näh. Auskunft im Hause selbst. **Gebrüder Plöger,** Greven i. W.

Einfamilienhaus
mit groß. Garten zum Frühjahr zu vermieten in Umgegend von Münster. Off. unter P P 3197 an die Geschäftsstelle.

Ein neues geräumiges
»» Wohnhaus ««
nebst anliegendem Garten ist zu vermieten in einem lebhaften Orte des Münsterlandes. Das Haus liegt an der Bahnhofsstraße und ist sehr geeignet für einen Geschäftsm. jegl. Branche, als Schlachter, Sattler, Klempner, Bäcker usw. Antr. kann sofort erfolgen.
Gefl. Offerten u. S T 3373 an die Geschäftsstelle.

Eckhaus Südstraße 67
eine herrschaftl. 1. Etage, eine herrschaftl. 2. Etage, eine schöne Mans.-Etage, je 5 Zimm. und all. Zubehör, zu sofort bezw. 1. April zu verm. a3a
Näheres Holzhandlung **Wildrand,** Warendorferstr.

Zweistöckige Werkstatt,
auch als Lager zu gebrauchen, einzeln oder im ganzen zum **1. April** zu vermieten.
Josephstraße 5.

Gesuchte Wohnungen

Lediger Kaufmann sucht
2 möbl. Zimmer
nebst **leerstehendem Ladenlokal,** für Lagerzwecke geeignet, möglichst mit passendem Kontorraum. Off. m. Preis unter G H 732 an die Geschäftsstelle.

Suche
für meinen Sohn, der zu Ostern irgend eine Präparandenschule in Westf. besuchen soll, gut. Kosthaus. Würde als Gegenleist. ein. Schüler aufnehmen, der hier am Platz (kleine frdl. Stadt) das Gymnasium besuchen kann. w2b
Off. unter **A 733** an **A. Rolef,** Markt 37.

Wohnung in d. Nähe d. Bahn, 5 Zim., Küche zum 1. 4. oder früher gesucht. Off. mit Preis unter F G 731 an die Gesch.

Junges Ehepaar mit ein. Kind sucht zum 1. 4. 1912 hübsche, **freundl. Wohnung,** 3 Zimmer und Küche. Keine Oberwohnung, am liebsten Nähe der Bahnhöfe. Off. mit Preisangabe unter **Q M 736** an die Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht zum 1. 4. freundliche Wohnung, 2 Zimmer und Küche. Offerten mit Preis unter **M R 737** an die Geschäftsst.

7räumige Part.-Wohn.
mit Zubehör u. elektr. Licht od. entspr. ganzes Haus, in guter Lage p. 1. 4. zu mieten gesucht. Off. unt. **P R 3412** an die Gesch ds. Bl. *

Ein Beamter sucht z. 1. 4. 12 **Wohnung** von 3—4 Zim., Küche u. Zub. Offerten mit Preisangabe unter **R S 663** an die Geschäftsst ds. Bl. *

Suche für 1. Okt. cr. eine **Parterre-Wohnung** in der Nähe der Altestadt. Offerten unter **H H 634** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu mieten gesucht
eine Kötterei oder ein Haus mit großen Stallungen oder Lagerräumen und etwas Acker u. Wiese, wo sich eine Schweinemast und Züchterei anlegen läßt. w25
Off. u. **Z 738** an **A. Rolef,** Münster i. W.

Offene Stellen

»» Gesucht ««
werden per 15. Februar ges. guten Lohn ein kath. zuverl. in der Küche etwas erfahr. **Mädchen,** sowie ein gesetztes, braves **Zweimädchen** von * **Frau Dr. med. Siepen,** Neuß a. Rh., Crefelderstr. 41.

Modes.
Tüchtige 2. Arbeiterin, welche auch garnieren kann, für sofort gesucht. Offerten unter **S T 585** an die Gesch. (f3c

Suche für sof. ein prop. fleiß **Mädchen** für leichte Hausarbeiten im Alter von 15—17 Jahren. (f3c Off. u. **T B 586** a. d. Gesch

Für sofort und zum 1. April ein tüchtiges, properes **Ladenmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. v2b **E. Poppenberg,** Ludgeristr. 80.

Zum 15. Februar tüchtiges **Mädchen** ll2b gesucht nach auswärts. Offerten unter B C 688 a. d. Geschäftsst.

Zum 15. Februar nach Bocholt eine **Lehrköchin** gesucht. Off. u. C D 689 Gesch. q25

Zuverl. Haushälterin
f. alleinstehenden Herrn in einer westfälischen Kreisstadt zum 1. April ges. Off. u. A A 667 an die Geschäftsstelle. ll*b

Eine zweite Arbeiterin
für Putz per Mitte Februar-März gesucht. Offerten unt. **T T 684** an die Gesch.

Zum 1. April ein ordentl.
Zweitmädchen
für unseren kleinen Haushalt gesucht.
Frau August Hölscher, Oststraße 8.

Suche für 15. Febr. tüchtig., **braves kath. Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, für alle Hausarbeit. Ein Mädch. noch vorhanden. *
Pet. Overbeck, Oberhausen II Oberfelderstraße 40.

Zur Besorg. seines Haushalts sucht ein verw. Beamter mit einem 3jährigen Mädch. eine zuverlässige **katholische Person** zum baldigen Eintritt. Off. mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsforderung beförd. die Gesch. ds. Bl. unt. **R S 3413.**

Gesucht zum 1. April eine **tüchtige Köchin** od. **einfach. kath. Fräul.,** nicht unter 25 Jahren für herrsch. Landhaush., Nähe Münsters. Selbige muß perfekt in feiner und einfacher Küche, erfahren und zuverläss. sein, sowie ein **gewandtes Zweitmädch.** Gute dauernde Stellung, entsprechendes Gehalt wird gern gewährt. Nur Bewerberinnen mit langjähr. Zeugnissen aus herrsch. Häusern wollen Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. richten u. S T 3414 an die Gesch. *

Tüchtige Gehülfin f. feine Damenschneiderei sofort oder später ges. Wo, sage Gesch.

Suche zum 1. Mai ein
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Demselben ist Gelegenheit gegeben, das Kochen zu erlern. Off. unter **W B 3416** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein geistl. Herr sucht zum 1. April eine
Haushälterin
ges. Alters nach ausw. Off. unter **S S 722** an die Gesch.

Sofort ein älteres tüchtiges
»» Mädchen ««
gegen hohen Lohn für Küche und Hausarbeit gesucht.
Münzstraße Nr. 19.

Älteres kath. Mädchen
mit guten Zeugn. sofort od. später gesucht, das die bürg. Küche versteht. Guter Lohn. Fahrgeld wird verg. Zwölfmädchen vorhanden.
Buchdruckerei Aymanns, Castrop i. W.

Suche zum 1. April ein erfahrenes gut empfohlenes *
Küchenmädchen.
Fr. Rechtsanwalt Platzmann, Brenl 5a.

Zum 1. März *
junges Mädchen
zum Bedienen der Gäste und für den Haushalt gesucht.
Th. Kubatz, Gastwirt, Lingen (Ems) Kivelingstr. 4.

Für mein Manufaktur- u. Modewarengeschäft suche per sofort oder später eine
tücht. kath. Verkäuferin
Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. bei freier Station.
Alfred Heming,
Werne, Bezirk Münster.

Zuverlässige, ältere
Haushälterin
sucht alleinstehend. Herr per 1. März od. später. Offert. unter O P 3411 an die Geschäftsstelle.

Auf sofort saub. Putzfrau Samstag nachmittag ges. Industriestraße 5, II. Etg.

Für bürgerl. Haushalt braves, kath., jüngeres
Mädchen
zum 1. April ges. * Guter Lohn u. gute Behandlung.
Offerten unter **C 22** an die Geschäftsstelle ds. Bl. w3a

Ein erfahrenes **Mädchen** für Küche und Haus zum 1. April gesucht. j3a
Näheres Nordstr. 28, II. Etg.

Küchenmädchen
gesucht zum 1. April.
Frau Landesrat Kayser, Engelstraße 30. a2a

2 Damen suchen für sofort oder später zuverlässiges besseres ll2a
Mädchen für **vormittags** bis nach Tisch
Offert. u. C D 728 a. d. Gesch.

Mädchen f. Küche u Hausarb. sofort zur Aushülfe gesucht. **Bogenstraße 3.**

Modes
Volontärin für feines Putzgeschäft gesucht. Off. u. E F 730 an die Geschäftsstelle.

Zuverl. kath. Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit z. 1. April gesucht. **Judefelderstr. 49 p.**

Suche in 8—14 Tag. einen selbständigen
Bäcker- u. Konditorgehülfen.
Engelb. Hüging,
Bäckerei und Konditorei, Rheine, Elterstr. 43.

Gesucht wird zu Ostern für ein größeres Eis waren Detail- und Engros-Geschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung. Off. unter E F 495 befördert die Geschäftsstelle d. Bl. a4c

Für m. Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlg., verbund. mit Schreibmat. u. Devotionalien, suche ich zu baldigem Eintritt
jg. Gehülfen
od. **Gehülfin** der (die) eben die Lehre verlassen haben kann und sich gewandt u. liebenswürdig im Ladenverkehr zu benehmen weiß. Off. m. Abschrift d. Lehrzeugnisses u. Bild an
Georg Gross, ll2b
Bielefeld, Friedhofstr. 30 II.

Für eine bess. Grob- und Feinbäckerei wird ein Sohn ordentl. Eltern zu Ostern als **Lehrling** gesucht. Off. u. Z 691 an die Ann.-Exp. A. Rolef. a2b

Jüngerer
Schneidergeselle
sofort gesucht. *
F. Weber, Recklinghausen, Kurfürstenwall 16.

Schmiedegeselle
sofort gesucht. *
Heinr. Wagner,
Nordwalde.

Uhrmacher-Lehrling
oder Volontär unter günstigen Bedingungen auf sofort oder später gesucht.
Ludwig Brüggemann
Uhrmachermeister, ll3b
Münster i. W. Telgterstr. 4.

Tüchtiger Friseurgehülfe sofort gesucht. **H. Uebel,** Prinzipalmarkt 19.

Suche sofort od. später einen braven, katholischen
Schneidergesellen.
August Käuper, Münster,
Prozessionsweg 15.

Bäcker- und Konditor-Gehülfe,
Mitte 20er, sof. in dauernde selbständige Stellung gesucht.
Fr. Lindemann,
Burgsteinfurt.

Portier
von guter Figur und Umgangsformen **gesucht.**
Meldung von 10—12 Uhr vormittags.
Lichtspielhaus, Salzstr. 25.

Wir suchen für sofort oder zum 15. Februar einen zuverlässigen
Knecht.
L. Rosenberg & Sohn,
Münster i. W.

Ackerknecht,
im Alter von 15—20 J., zum 1. April oder 1. Mai gesucht für einen Bauerhof in d. Nähe von Telgte. Lohn nach Übereinkunft. Näh. Geschäftsst. a2a

Ein tüchtiger, älterer j2a
Schlachtergeselle
gesucht.
Franz Oeker, Rothenburg 21.

Gut eingef. Papier-Engrosfirma sucht p sofort für den Platz Münster einen mit der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten
Reisenden
bezw. Vertreter geg. hohe Provision. Off. u. **J 774** an **A. Rolef,** Markt 37.

Suche auf sof. einen tücht.
Schneidergesellen
bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Heinrich Fenker, Schneidermeister, Vorhelm, Kr. Beckum.

Papier- und Kurzwaren-Großhandlung sucht zum 1. April für Lager und Kontor
jungen Mann.
Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen u. **H 772** an die Ann.-Expedition **A. Rolef,** Münster i. W.

Für eine Brennerei alten Verfahrens, wöchentlich vier Botriche à 1800 Ltr., wird ein tüchtiger solider *
erster Brenner
gesucht, welcher sowohl in Hefe als auch Alkohol hohe Ausbeute liefert. Offerten mit Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe unter **L M 3369** an die Gesch. ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Zuverl. kath. Mädchen, in Küche u. Haush. erf., sucht zu April St. bei e. einz. Dame. Off. u. **P P 641** a. d. Gesch.

Fräulein
sucht Stellung am Büfett und zum Bedienen. w2b
Offerten u. **B 735** an **A. Rolef,** Markt 37.

Junges Mädchen von auswärts sucht zum 1. April Stellung in kinderlosem Haush. b. Familienanschluß **zur Stütze.** ll2b
Off. u. L L 3388 a. d. Gesch.

Ein Mädchen vom Lande sucht Stellung als *
»» Köchin ««
zum 1. April in Münster od. Umgebung in einer guten Wirtschaft. Off. u. **D D 3381** an die Gesch. ds. Bl.

Junges Mädchen,
19 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts, am liebsten Privathaushalt oder bess. Hotel.
Agidiistr. 39, I. Etg.

Suche für meine 14jähr Tochter zum **Stellung** 1. April in Küche und Haushalt. Off. u. M S 906 an das Central-Ztgs.-Bureau.

Wo kann ein junges Mädchen das **Glanzbügeln** lernen? Off. m. Preis u. A B 726 a. d. Gesch

Ein zuverläss. Mädchen
sucht zu März **Stellung** in Hausarbeit, am liebsten in einer Bäckerei wo Gelegenheit geboten wird des Nachmittags im Laden behilflich zu sein. Offert. unter Z Z 725 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
19 Jahre alt, sucht zum 15. Febr. event. eher Stellung zur Erlernung der Küche u. d. Haushalts in kath. Hause b. Familienanschl. Off. u. W W 724 a. d. Gesch.

Junger Kaufmann der Manufakturwaren-Branche sucht zum 1. April Stellung als
Reisender,
am liebsten in einem Engrosgeschäfte, Primaz Zeugnisse zu Diensten. Off. u. G H 3326 an die Gesch.

Für m. jung. Mann, kath., der am 1. 4. seine 3jährige Lehrzeit in einem lebhaften Geschäft (Kolonialw., Holz, Baumaterial, Kohlen engros u. detail) beendet, suche unter besch. Ansprüchen Stellg. als
angehender Kommis.
Ders. ist praktisch u. theoret. recht gut ausgebild., durchaus brav, dabei kräftig u. gesund, so daß dens. in jed. Beziehung empfehlen kann. Off. unter **T U 3415** an die Gesch. *

Kuxmann's
Kunstdünger-Streumaschinen



Original **Westfalia** u. **Selecta** sind unerreicht.
5* Hauptniederlage:
Gebr. Schultz, Münster i. W.
Grosshandlung landw. Maschinen und Geräte.

Gerresheimer Glashüttenwerke
vorm. **Ferd. Heye.**
Jahresproduktion ca. 165 Millionen Flaschen.
Ausschliessliche Alleinvertretung und Hauptniederlage f. d. Bezirk Münster:
J. G. Niemann
Comptoir: **Klosterstr. 23.** — Lager: **Hafenweg 4**
Grosses Lager aller Sorten Flaschen, Korbflaschen, Strohhülsen, Verschlüsse, Gummischeiben, sowie sämtlicher Kellereiartikel.

Reinhardsquelle, das Nierenwasser!
Wirkungen einer Hauskur.
Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nieren, kanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Beklemmungen und Atemnot nehmen ab die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Gries- und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, die Blase wird gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbefinden ein, welches früher nicht vorhanden war. Man frage den Arzt.
Brunnenschriften versendet die Direktion der Reinhardsquelle bei Wildungen.
Im eigenen Interesse verlange man in Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien ausdrücklich **nur** Reinhardsquelle.
Hauptniederlage:
Ferd. Meyer, Mineralwassergroßhandlung
Prinzipalmarkt 44. Telephon 415. l*



Th. Vogel,
Bogenstr. 17. Fernruf 767.
Einzigstes Spezial-Geschäft am Platze für
Waagen, Gewichte, Maße,
den neuesten Eichvorschriften entsprechend,
Schaufenster-Gestelle,
Kristallglasaufsätze für Ladentische, Laden- und Verkaufs-Bedarfsartikel jeder Art.

Wassermühle.
Wir haben eine neu erbaute Wassermühle, mit Turbinenanlage, 30 Morgen Land, schönem Wohnhause in industriereicher Gegend unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. u3b
Atorf & Propfe,
Mühlen- und Turbinen-Bau-Anstalt,
Essen-W.-Ruhr, Heerenstr. 24.



Unterzeuge
lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt billigst
H. Dütting
Alter Fischmarkt (Ecke Bült).

Ein in **Wesel am Markt** gelegenes großes
Geschäftshaus,
beste Lage, 2 Straßen begrenzend, worin seit Jahren flottgehendes **Kaufhaus für Lebensmittel** betrieben, aber auch für jedes andere Geschäft geeignet, ist **zu vermieten oder zu verkaufen.**
Näheres Leostraße 3. r3c

Automobile
Illustr. Prospekte und Kataloge kostenlos.



Tourenwagen, Sportwagen, Luxuswagen, Lieferungswagen Lastwagen, Lastzüge
mit staatl. Subvention.
Schnell! Zuverlässig! Sparsam!
Beste Bergsteiger!
Zahlreiche, vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen!
(Zeugnisheft gratis und franko.)
Eigene große, besteingerichtete Fahrbahn zur ungenierten kostenlosen Erlernung des Fahrens für Käufer.

Tatkräftige, solvente
Vertreter
welche in der Lage sind, selbst einen Vorführungswagen zu halten, werden **für größeren Bezirk gesucht.**

Fahrzeugfabrik Eisenach
in **Eisenach.**

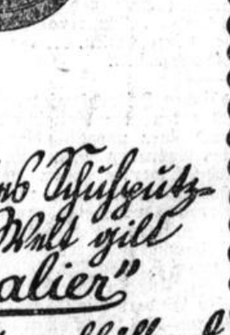
Betten
liefert in jeder Qualität und Preislage in tadelloser Ware zu anerkannt billigen Preisen
Werner Hüsing
Münster i. Westf.
Fernsprecher 674 * Roggenmarkt 4
Bettwarenhandlung.
Für jedes bei mir gekaufte Bett übernehme volle Garantie.
Alte Federn lasse auf Wunsch reinigen.



Absolutes Fußputzmittel der Welt gilt „Kavalier"
Der Erfolg ist verblüffend!

Für Friseure und Barbiere
empfehle als Spezialität **sämtliche Bedarfsartikel** zu **Originalpreisen,** ebenso **Parfümerien.**
W. Ruhtisch, Prinzipalmarkt.

Sie funkeln!



wie die Augen des Katers in dunkler Nacht, nämlich Ihre Stiefel, wenn Sie diese mit **Dr. Gentner's** Schuhcrême **„Nigrin"** behandeln lassen.
Hochglanz im Moment!
Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifenpulvers **„Goldperle":**
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte Göppingen.

Englisch!
Für einen **Damenkursus** in engl. Sprache suche noch **zwei bis drei Teilnehmer.** Interessenten werd. gebeten, sich entweder schriftlich anzumelden oder persönlich am Montag und Donnerstag nachmittag.
Miss Clark
engl. gepr. Lehrerin,
Nordstr. 17.



Zucht- und Legegeflügel, Bruteier, alle Zuchtgeräte. Lehrreich. **Katalog gratis.**
Geflügelhof i. Mergentheim 177.

Zöpfe, Locken - Unterlagen vom besten Haar zu billigsten Preisen sowie sämtliche **Toilettartikel** w*
Freys Friseur-Geschäft,
Verspoel 24,
neben Hotel Moormann.

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Leinen u. Wäsche
Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Eigene Anfertigung nach Maß.
Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche
unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Langjährige Spezialität:
Übernahme von
Braut-, Pensions- und Kinder-Aussteuern.
Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Mein neues Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 2½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 4 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weiß reine kleine Federfedern, das Gebett Mk. 30.— dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.— Feinstes herrliches Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück Be tted billig. Katalog frei 10 000 Kunden Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 108.

Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Ofen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w*
Weinberg, Sonnenstr. 80,
gegründet 1872.
Postkarte genügt.

Bäckerei
Clemens Rott,
Hammerstraße 12.
Fernspr. 419.
Täglich frisch:
Oberländerbrot, Kümmelbrot, Paderbornerbrot, Kommißbrot, Schlüter Roggenbrot, Grahambrot, Weißbrot, Mohnbrot, Brötchen, Kümmel- u. Mohnbrötchen,
in vorzüglicher Qualität frei Haus.

Rohnerwachs,
mein eigenes Fabrikat, wird überall gelobt. a*
Carl Francke,
Münster i. W. Frauenstr. 1

Aus-



gleichungen für Verwachsene.
Leibbinden
nach Vorschrift u. eigene Fabrikate.
Rüngeler,
orthop. u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Kaiser-Panorama



Kaiserstraße 5.
Filiale aus Berlin (Passage).
Vom 28. Januar bis 4. Februar.
Eine Winterkur auf dem St. Gotthardt.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2b

Konservatorium der Musik.
Sonntag, d. 4. Februar, — nachm. 4 Uhr —
Im Centralhof.
Dornröschen
Zaubermärchen in 3 Akten von C. A. Görner a2a
(Musik von Lindlau).
Einlaßkarten
für Kinder: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., für Erwachsene: 1. Platz 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., bei Bisping, im Konservat. und an d. Kasse.

Todesanzeige.

†
Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Oberstadtsekretär Anton Schlief
Elisabeth geb. Peters
findet am Samstag, den 3. Februar, morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz statt. Verwandte, Freunde u. Bekannte werden hierzu freundl. eingeladen.
A. Schlief und Kinder.

Echter Peru-Guano „Füllhornmarke"



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

ist ein Universal-Dünger, weil er alle 3 für die Pflanze erforderlichen Nährstoffe, — Stickstoff, Phosphorsäure und Kali — in sich vereint.

Peru=Guano „Füllhornmarke"

enthält keine schädlichen Substanzen und verursacht keine Bodenverkrustung; er wirkt bodenverbessernd, weil er das Bakterienleben günstig beeinflußt.

Peru=Guano „Füllhornmarke"

wirkt auch noch auf die Nachfrucht ein, wie verschiedene Nachwirkungs-Versuche ergeben haben. Eine Peru=Guanodüngung erzeugt nicht nur Maximal-Ernten, sondern verbessert auch die Qualität der Ernteprodukte.

Der wertvolle **stickstoffreiche** Peru-Guano wird in entsprechend großen Mengen **nur von uns** importiert und findet **ausschließlich** für die Lieferung des aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano „Füllhornmarke" Verwendung. **Landwirte,** zieht immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** eines Düngers in Betracht. **Diese ist durch Anwendung von echtem**

Ohlendorff's Peru=Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert.

Düsseldorf, Mannheim, Antwerpen.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

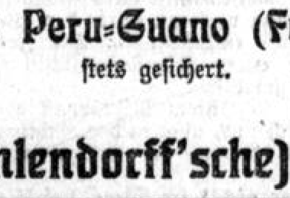
Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Eine Tabakspfeife gratis!

Kern- Spitz
zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.
8 Pfd. mit Pfeife kosten
Pastorentabak 5.—
Jagd-Kanaster 6.50
holl. Kanaster 7.50
Frankf. Kanast. 10.—
Kaiserblätter 13.50
franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.
Bekannt reelle, gute Bedienung.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

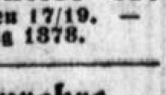
Der stärkste Schuh
sind m. importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- u. Jagdschuhe, sowie neu u. gebr. echte Militärstiefel u. Militärschnürschuhe.
Der stärkste Mantel
f. Land- u. Fuhrleute, sind m. fast neuen Militär-Dienstuch-Mäntel v. 8 M. an, gefüttert u. umgearbeitet 15, 18, 22 M.
Carl Rütter sr.
Kr.-Timpen 17/19. — Gründung 1878.

Drainrohre
1½—6" l. W. Cement-Doppelfalzziegel Ia. Qualität, billigste Preise.
C. Le Claire,
Burgsteinfurt.


Wir empfehlen zur radikalen Vertilgung der **Ratten:**
Springer's Rattentod, 1 kg Mk. 2.—, 3 kg Mk. 5.—, 5 kg Mk. 8.—. **Feldmäuse: Springer's Ia. Saccharin-Strychnin-Hafer,** extra stark vergift., innen rot, 1 kg Mk. 1.30, 5 kg Mk. 5.—, 25 kg Mk. 23.—, 50 kg Mk. 44.—, 100 kg Mk. 85.—. **Hausmäuse: Springer's Gift-Hanf,** 1 kg Mk. 2.50, 3 kg Mk. 7.—, 5 kg Mk. 10.—. Versand gegen Nachnahme ab Fabrik. Für Erfolg garantieren wir. Viele Dankschreiben. **Chem. Fabrik d. D. B. G. u. A. Springer, Karlsruhe 117 i. B.**

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden
teile ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde
Carl Bader,
Illertissen, bei Neu-Ulm, Bayern.


Ital. Hühner, Rassegeflügel, Bruteier, alle Zuchtgeräte. Lehrreicher **Katalog gratis.**
Geflügelhof i. Mergentheim 284.


Inserate

finden im „Gemeinnütz. Wochenblatt" die größte Verbreitung.

Rote Drainröhren
sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei
von Cl. Weglau zu Coesfeld.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 5 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 1. Februar.

Inhalt: Die Bewirtschaftung des leichten Bodens. | Die Küche im Februar. | Was die Mode bringt. | Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Getreide-Wochenbericht. | Märkte. | Briefkasten.

Die Bewirtschaftung des leichten Bodens.

Nach einem Vortrage des Ök.-Rats Schultz (Soest).

Es gibt in der landwirtschaftlichen Wissenschaft wohl kein interessanteres Kapitel, als die Bewirtschaftung des leichten Bodens. Man hat ihr in den letzten dreißig bis vierzig Jahren ganz besondere Beachtung geschenkt, und der Erfolg war, daß weite Flächen ehemaligen Flußsandbodens der Landwirtschaft nutzbar gemacht sind. Nach den guten Erfahrungen, die wir auf diesem Gebiete gemacht haben, sollte man nun annehmen, daß es heute fast keine Ödländereien mehr gebe, zumal Kosten und Mühe reichlich belohnt werden; aber dem ist leider nicht so.

Ist denn jeder leichte Boden kulturwürdig? Oder gibt es auch solche Bodenarten, die der Mühe nicht lohnen? Man muß ohne weiteres zugeben, daß man leichte Böden hat, die sich nicht zur Kultivierung eignen und die angewandten Kosten nicht bezahlt machen. Das sind die Bodenarten, auf denen wir das Wasser nicht in unsere Gewalt bekommen können, die also entweder zu naß oder zu trocken bleiben. Wir müssen auf jeden Fall danach streben, des Wassers Herr zu werden. Der Boden verwertet die künstlichen Düngemittel nicht, wenn er zu naß ist, und wenn er zu trocken bleibt und der Wind mit ihm spielen kann, lohnt sich die Kultivierung auch nicht. Aber der grobkörnige Boden und namentlich derjenige, auf dem wir die Wasserverhältnisse regulieren können, machen stets eine gründliche Kultivierung bezahlt.

Der leichte Boden, der sich anfangs nur aus kleinen Quarzkörnern zusammensetzt, läßt die Feuchtigkeit leicht in den Untergrund versickern, weil er keine aufsaugende Kraft hat; er kann daher sehr viel Wasser gebrauchen. Sobald jedoch stagnierendes Wasser auftritt und der Boden daher zum Fauligwerden neigt, müssen wir für die Fortschaffung des überflüssigen Wassers sorgen, und zwar auch da, wo die Vorflutverhältnisse ungünstig sind; denn die moderne Kulturtechnik setzt uns in den Stand, auch hier günstige Veränderungen zu treffen. Auch durch genossenschaftliches Vorgehen läßt sich hier viel erreichen. Wo kein Wasser vorhanden ist, die natürliche Bewässerung also nicht ausreicht, hilft uns auch wieder die Technik. Im Regierungsbezirke Bromberg z. B. wird das Wasser durch Pumpwerke von weit her zu den Feldern geleitet und durch Beregnung dem Boden zugeführt.

Bevor der Sandboden in Kultur genommen wird, ist er gewöhnlich krank, und es muß unsere Aufgabe sein, ihn gesund zu machen. Das kann aber nur dann gründlich geschehen, wenn wir die Krankheit kennen, was nur durch eine gründliche chemische Untersuchung des Bodens festgestellt werden kann. In der Regel werden wir dann finden, daß es dem Boden zunächst an dem notwendigen Kalk mangelt, der die Grundlage für die fernere Benutzung des Bodens bildet. Auch ist meistens das Eisen in zu starker Menge vorhanden. Der Boden besteht dann aus einer leichten Sandschicht, unter der eine undurchlässige Ortsteinschicht sitzt. Um diesen Mangel abzustellen, haben wir ein vorzügliches Mittel, das ist das Kälken, das wichtigste Erfordernis nach der Regulierung der Wasserverhältnisse.

Es fragt sich nun, wie man den Kalk, der uns in verschiedenen Formen zu Gebote steht, am zweckmäßigsten verwertet. Am besten ist der kohlensaure Kalk, den wir als Mergel kennen, und es ist eine eigenartige Erscheinung, daß er meist in der Nähe der Sandböden zu finden ist. So ist namentlich der Kreis Münster reich an Mergel mit gutem Phosphorsäuregehalt, wir haben also mit seiner Beschaffung in unserer Gegend keine besonderen Schwierigkeiten. Der gebrannte Kalk eignet sich meines Erachtens nicht so gut für den besserungsbedürftigen Boden in unserer Gegend, weil er ihn zu hitzig macht. Am besten ist Mergel, der einen Gehalt von 20—40 Prozent kohlensauren Kalk enthält. Durch ihn führen wir dem Boden die lehmigen Bestandteile zu und machen ihn so bindig. Allerdings ist wohl zu beachten, daß wir den Boden niemals mit Mergel einschmieren dürfen. Das geschieht, wenn der Boden naß ist. Wir müssen daher den Mergel aufbringen, wenn der Boden gut ausgetrocknet ist. Zu empfehlen sind 30—50 Zentner auf den Morgen; sie halten etwa zwanzig Jahre vor und bieten eine grundlegende einmalige Melioration. Auch ist es zweckmäßig, den Mergel vorher bei der Versuchsstation auf seinen Gehalt an Kalk und Phosphorsäure untersuchen zu lassen.

Mit dieser Mergelung ist der Boden gesund gemacht, die Wasserverhältnisse sind schon vorher reguliert worden, und der Boden hat die Beschaffenheit angenommen, daß er die künstlichen und anderen Düngemittel gut ausnutzen kann. Man wendet auch noch wohl den Spörgel zur Kultivierung des Bodens an; er hat jedoch den Mangel, daß er nicht gut auf kalkhaltigem Boden gedeiht.

Aber der Boden leidet immer noch an zu großer Lockerung. Wir müssen ihn deshalb allmählich mit Humus anreichern, und zwar geschieht das einmal durch Stallmist und Gründüngung und dann durch ausgiebigen Gebrauch von künstlichen salzhaltigen Düngestoffen. Es gibt kein Mittel, das besser geeignet ist, die Bindigkeit und das Wasserhaltungsvermögen des Bodens zu erhöhen, als die Gründüngung: sie kann durch kein anderes Düngemittel, auch nicht durch Stallmist, ersetzt werden. Von den salzhaltigen Düngestoffen ist das Kainit am meisten zu empfehlen wegen der neben dem Kali in ihm enthaltenen Nebensalze, die den Boden bindiger machen.

Aber dem Boden fehlt es immer noch an Nährstoffen, damit die Kulturpflanzen auf ihm gedeihen können; denn der ursprüngliche Sandboden besteht nur aus reinen Quarzkörnern, die keine Nahrung für die Pflanzen enthalten und verglichen werden können mit einer Fläche, die mit feingestoßenem Glas bedeckt ist. Es fehlt dem Boden vor allem an dem teuren Stickstoff, und diesen enthält der Stallmist. Aber nicht jede Form des Stallmistes ist gleich gut. So macht z. B. der strohige Dünger den Boden hitzig. Am besten ist es, wenn der Dünger gut verrottet ist. Es ist nicht nötig, daß der Dünger immer unter die Oberfläche gebracht wird; es genügt vielmehr, wenn wir ihn auf das Land bringen, ihn ausstreuen und dort liegen lassen. Dann wird er vom Regen ausgelaugt, die Dungstoffe ziehen in den Boden, und man kann das zurückbleibende Stroh als wertlos abharken.

Selten steht uns aber Stallmist in so reichlicher Menge zur Verfügung, als wir ihn nötig haben, und da bietet sich uns denn ein guter Ersatz in der Gründüngung. Sie bildet, ebenso wie der Stallmist, den so wichtigen Humus. Zur Gründüngung eignen sich auf leichten Böden besonders Lupinen und Seradella. Wir können die Lupinen anbauen erstens als Hauptfrucht im Frühjahre; dann verlieren wir allerdings die Ernte und können vielleicht noch Roggen nachsäen; oder aber wir säen sie im Herbste als Stoppelfrucht nach Roggen usw. Die Lupine hat zwar den Vorteil, daß sie diejenige Pflanze ist, mit der wir am allerbesten Stickstoff sammeln können; aber wir können sie schlecht zu Futterzwecken verwenden. Hierzu eignet sich besser Seradella, die wir gleichzeitig mit dem Getreide aussäen. Allerdings empfiehlt sich die Seradella nicht auf einem Boden, der zur Verquecknng neigt; da sind besser Lupinen am Platze. Bevor wir die Gründüngung säen, muß der Boden stickstoffhungrig gemacht werden, und das geschieht dadurch, daß wir ihn zunächst mit Kali düngen. Soll Seradella gesät werden, so geben wir zweckmäßig auch Phosphorsäure hinzu. Sehr wichtig ist es auch, die Gründüngung im Herbste rechtzeitig zu säen. Ein Tag im August ist besser als eine Woche im September. Die Gründüngung darf nicht zu früh untergepflügt werden, weil sonst eine Menge des Stickstoffes in den Untergrund versickert und als Dünger nicht mehr genutzt werden kann. Am besten bringen wir sie erst im Frühjahr unter und lassen dann eine Düngung mit Kali und Phosphorsäure folgen.

Durch die moderne Technik sind wir zwar in den Besitz von Düngemitteln gekommen, die den Wert der Gründüngung etwas zurücksetzt; aber sie hat und behält doch die Hauptwirkung, daß sie den Boden vorbereitet, ihn in der Tiefe vorbohrt für die Wurzeln der übrigen Pflanzen; denn ihre Wurzeln bleiben im Boden, verwesen dort und bilden so Röhrchen, denen die Wurzeln der Kulturpflanzen nachgehen und so leicht in den feuchten Untergrund gelangen.

Von den künstlichen Stickstoffträgern ist zunächst der teuere Chilisalpeter zu nennen. Da aber der leichte Sandboden den Stickstoff nicht festhalten kann und ihn mit dem Regen in den Untergrund sickern läßt, so soll man den leicht löslichen Chilisalpeter nur in kleinen Mengen kurz vor der Aussaat oder als Kopfdünger geben. Beim schwefelsauren Ammoniak ist das nicht so notwendig, weil es sich im Boden erst umwandeln muß. Gerade die richtige Verwendung des Stickstoffs ist für den Landwirt ein sehr wichtiges Kapitel.

Eine weitere Aufgabe ist die Versorgung des Bodens mit Phosphorsäure, die wir als außerordentlich gutes, sicheres und billiges Düngemittel in der Thomasschlacke haben. Für Neukulturen auf leichten Böden sind etwa 300 bis 400 Pfund auf den Morgen erforderlich. Diese Düngung hält für einige Jahre vor und wird später durch 150 bis 200 Pfund auf den Morgen ergänzt.

Es ist ein großes Glück, daß uns, die wir hier in Deutschland die weiten öden Sandflächen haben, auch dasjenige Düngemittel zur Verfügung steht, das zu ihrer Kultur am notwendigsten ist: das Kali, das die Bindigkeit des Bodens bewirkt. Drei bis vier Zentner jährlich auf den Morgen machen sich bezahlt. Das 40prozentige Kalisalz ist weniger auf leichten Sandböden zu empfehlen, als das Kainit, dessen Nebensalze, wie schon oben gesagt, günstig wirken.

Wie sollen wir nun den so behandelten Boden ausnutzen? Welche Früchte sollen wir anbauen? Welches Wirtschaftssystem wird für den Sandboden am meisten zu empfehlen sein? Sollen wir Viehwirtschaft, Anbau von Getreide oder von Marktfrüchten betreiben? Die Beantwortung dieser Fragen muß jedesmal nach Lage der örtlichen Verhältnisse geschehen. Sie hängt davon ab, wie die Feuchtigkeitsverhältnisse unseres Sandbodens sind. Ist durch eine feuchte Lage die Gewähr für reiche Futterernten gegeben, so haben wir die beste Vorbedingung für den mit Viehhaltung verbundenen Futterbau. In vielen Fällen können wir nicht mit einer stets ausreichenden Feuchtigkeit rechnen, und dann kann es sich nur darum handeln, Getreidebau zu betreiben, dessen Abfälle in der Viehhaltung zu verwerten und diese danach einzurichten. Im übrigen eignen sich auf leichten Sandböden am besten Roggen und Kartoffeln. Zwar sollen wir uns bei der Bebauung unserer Felder stets nach einer guten Fruchtfolge richten; aber bei Roggen und Kartoffeln auf leichten Sandböden braucht man hierauf nicht so genau zu achten, man kann sie ruhig eine Reihe von Jahren hintereinander auf derselben Stelle bauen und vielleicht mal mit Hafer abwechseln.

Es kommen ferner zunächst die gelben Lupinen in Frage. Man kann sie jedoch nur schlecht verwerten, weil sie bösartige Krankheiten, z. B. die Gelbsucht usw., erzeugen. Zweckmäßiger verabreicht man die Lupine in getrocknetem Zustande, und neuerdings werden aus den Körnern der gelben Lupine Lupinenflocken gemacht, die mit ihrem Gehalt von 38 Prozent Rohprotein einen so außerordentlich großen Nährwert haben, daß sie von keinem andern Gewächs übertroffen werden.

Was haben wir nun bei der Bearbeitung des Bodens zu beachten, wenn wir vorhaben, ihn mit diesen Früchten auszunutzen, wenn wir die Düngung und die Vorbereitung ihm haben zuteil werden lassen? Vor allem müssen wir danach sehen, daß wir ihn so wenig als möglich bearbeiten, sonst frißt er geradezu die Düngemittel und verliert wieder seine Bindigkeit. Namentlich darf auch der Untergrund nicht gegen die Außenluft abgeschlossen werden. Alle Arbeiten müssen auch von dem Gesichtspunkte aus geschehen, daß die Wasservorräte im Boden nach Möglichkeit geschont werden. Am besten ist für die Wasseraufnahmefähigkeit die tiefe Bearbeitung und Lockerung des Bodens und seine Festigung durch scharfes Walzen, namentlich bei Mist- und Gründüngung. Besonders zu empfehlen sind die schwere eiserne Ringelwalze und die Scheibenwalze, die sogenannten Untergrundpacker. Ist der Untergrund fest und die obere Schicht locker, so kann das Wasser nicht verdunsten, weil es in die obere Schicht nicht aufsteigen kann. Dagegen tritt eine Verdunstung ein, wenn auch die obere Bodenschicht fest gewalzt ist.

Für das Säen empfiehlt sich die Drillmaschine auf leichtem Boden ebensogut wie auf schwerem, und auch für das Hacken der Früchte und des Getreides zeigt der leichte Boden sich dankbar, weil hierdurch das Unkraut vertilgt und die Oberfläche gelockert wird. Man soll jedoch die

bahn werden die Aussichten, wenigstens anfangs, nicht als ungünstig anzusehen sein. Die Kenntnis zweier fremder Sprachen ist unerläßlich.

F. M. 135. Gegen den Frost hilft das Baden der Füße in einer lauwarmen Abkochung von Eichenrinde, der man etwas Alaun zusetzt. Nachdem man die Füße recht sorgfältig abgetrocknet hat, werden sie mit einer milden Salbe eingerieben.

J. Z. Das Zeichen wird wohl 1 C gelautet haben und bedeutet dann, daß Sie wegen allgemeiner Schwächlichkeit zeitig untauglich sind. Das von Ihnen angegebene Zeichen existiert nicht.

P. P. 100. 1. Ein bestimmter Termin ist nicht festgesetzt. 2. Generalfeldmarschall von Haeseler ist nicht mehr aktiv.

Brot Greven. Es wird keine Ausfuhrprämie gewährt, sondern an ihre Stelle ist der Einfuhrschein getreten, der für den Export von Mehl die gleichwertige zollfreie Einfuhr von Brotgetreide zuläßt. Die Einfuhrscheine sind in Deutschland seit dem Gesetz vom 14. April 1894 eingeführt.

K. B. 100. 1. Den Kolonialbeamten wird nach 2½, bis 3jähriger Dienstzeit ein viermonatlicher Heimaturlaub mit vollem Gehalt gewährt. Bei Dienstverlängerung tritt der gleiche Urlaub nach weiteren 1½—2—2½ Jahren wieder ein. Bei Urlaub über sechs Monate wird für den über diese Grenze hinausgehenden Zeitraum nur das pensionsfähige Gehalt gewährt. Reisebeihilfe wird gewährt. 2. Wenn keine Dienstbeschädigung vorliegt, wird der Betreffende aus dem Kolonialdienst entlassen. 3. Die Zulage wird nach Ablauf der ersten Dienstverpflichtung gewährt und dann alljährlich gezahlt.

C. K. hier. Das Zeichen in Ihrem Militärpaß bedeutet, daß Sie zeitig untauglich sind, aber in den nächsten Jahren tauglich werden, und darum der Ersatzreserve zugeteilt sind.

F. B. hier. Es steht zwar nichts im Wege, daß Sie den sauberen Meister durch Privatklage belangen, aber wenn er dann vor Gericht die Äußerungen bestreitet, sind Sie der blamierte Europäer und haben die Kosten obendrein. Mit einer Anzeige bei den Vorgesetzten müssen Sie auch äußerst vorsichtig sein; so etwas wird dem Untergebenen gar zu leicht als Rachsucht 2c. ausgelegt und führt selten zum Ziel. Sie müssen darauf bedacht sein, sich einmal Zeugen zu sichern.

K. B. in ? Ist der Dienstvertrag für die bestimmte Zeit von einem Jahr abgeschlossen, so erreicht er mit Ablauf des Jahres ohne weiteres sein Ende. Aber anders liegt die Sache, wenn es sich um ein für unbestimmte Zeitdauer, mindestens aber ein Jahr abgeschlossenes Dienstverhältnis mit halbjähriger Kündigungsfrist handelt. In diesem Falle muß der Lösung des Vertrags die vereinbarte Kündigung vorausgehen.

U. Rheine. Werkstattgehilfen werden bei der Luftschifferabteilung in der Regel vorgezogen; doch ist es keineswegs ausgeschlossen, daß der junge Mann angenommen wird. Man kann auch Theoretiker gebrauchen.

Rheine A. C. 107. Versicherungspflicht zur Krankenkasse scheint nicht vorzuliegen, so daß wahrscheinlich nur § 617 B. G. B. Anwendung findet. Dieser bestimmt, daß in dergleichen Fällen die Dienstherrschaft für die Dauer der Erkrankung, längstens aber für sechs Wochen, die Kosten für Pflege und ärztliche Behandlung zu übernehmen hat.

W. 100. Da der junge Mann versicherungspflichtig ist und Krankengeld bezieht, kommt es vor allen Dingen darauf an, wie lange die Krankheit dauerte und nach welchen Zeitabschnitten der Lohn bemessen war. Bei Stunden- oder Tagelohn wäre ein Anspruch ganz ausgeschlossen; bei Wochen- der Monatslohn wäre jedenfalls der Lohn für die drei ersten Krankheitstage zu beanspruchen, da für diese Frist kein Krankengeld gewährt wird.

Polizei. 1. Der Besuch einer Polizeischule ist fast bei allen Kommunal-Polizeibehörden Vorbedingung für die Anstellung als Polizeibeamter. Stellenweise wird auch der Besuch der Polizeischule während der Probedienstzeit gestattet. Der Kursus dauert in der Regel drei Monate. Die Kosten betragen bis zu 200 Mk. 2. Ihre Befähigung als Unteroffizier, sowie Ihre Vorkenntnisse in Bausachen sind Ihnen jedenfalls nützlich für Ihre Bewerbung um einen Posten bei der Baupolizei. 3. Derartige Stellen gibt es, soviel uns bekannt, in verschiedenen Großstädten, z. B. in Cöln. 4. Das Gehalt ist je nach der Größe des Ortes verschieden. In größeren Städten beträgt das Anfangsgehalt 1500—1600 Mark und steigt bis 2300 Mark, erreichbar in zwölf Jahren. Außerdem wird Uniform geliefert oder Kleidergeld gezahlt. 5. Das Gesuch ist an den jeweiligen Chef der Polizeibehörde zu richten. 6. Die Einberufung in eine Stelle hängt von dem Vorhandensein von Vakanzen ab. Gewöhnlich findet zuerst eine Notierung statt. Deshalb richten Sie zweckmäßig Ihr Gesuch an mehrere Verwaltungen zugleich.

Schluß des redaktionellen Teils.

Pferde,

welche, an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh usw. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. **Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.**

Futterrüben

sollen ertragreich u. haltbar sein und möglichst viel Nährwerte (Zucker) enthalten. Alle diese Vorzüge besitzt die auf der Erde wachsende, rotgelbe

Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"

(Wortmarke gesetzl. geschützt.)



Brüssel 1910: 1. „Grand Prix" (höchste Ausz.), 2. goldene Medaille, 1. Klasse u. 3. vergold. silb. Medaille.

Die „Zuckerwalze" eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. **Gut keimfähige Saat** letzt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei kleiner. Mengen entsprechend Preisaufschlag. 5-kg Postpaket 15 M. Postfrei.

Berichte kostenfrei!

Domäne Friedrichswerth

233 (Thüringen), 7565

Domänenrat **Eduard Mayer.**

— Wiederverkäufer überall. —

Weil dem Futter infolge der Trockenheit phosphorhaltige Salze fehlen, ist das beste und auf die Dauer **billigste Aufzuchtmittel für Schweine und Kälber**

Apotheker Schlemmer's „Scrofin"

(gesetzlich geschützt). Verhindert Lähme, Krummwerden, schützt vor Krankheiten, Tausendfach erprobt und anerkannt. Echt nur in Literkannen zu Mk. 1.50 in nebenstehender Packung. Für Großabnehmer in 5, 10 u. 20 Literkannen. Zur Aufzucht junger Hunde



Apotheker Schlemmer's „Kynin" — der idealste Zusatz zum Hundefutter, erzeugt starke Knochenbildung.

Chemische Werke Andernach a. Rh. Zu Fabrikpreisen zu haben bei:

A. Rochol, Apotheker, **Horstmar i. W.** Im Gebrauch besser und billiger als alle Arten Futterkalk.

Inserate

finden durch das

„Gemeinnützige Wochenblatt",

das in einer Auflage von **33700** Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.